

5-70

sophia-jacoba

Titel: Der Läufer des zweiten Motors für die Fördermaschine des Schachtes HK vor dem Schachtturm, in dem er inzwischen montiert ist. Foto: T. Netten

In den letzten 50 Jahren ist es zu einem enormen Mehrverbrauch an Energie gekommen, vor allem in den Industrieländern, und die voraussichtliche „Explosion“ dieses Bedarfs bis zur Jahrhundertwende ist geradezu erschreckend. Im Jahre 1966 wurden 5,5 Mrd. t SKE verbraucht, bis zum Jahre 2000 müßten 23 Mrd. t SKE bereitgestellt werden, wie die folgende Aufstellung zeigt:

Weltbevölkerung und Energieverbrauch 1966 und 2000

	1966		Welt	2000		Welt
	reiche Länder	arme Länder		reiche Länder	arme Länder	
Bevölkerung (in Millionen)	1 060	2 284	3 344	1 618	5 287	6 905
Energieverbrauch insges. (in Mio. t SKE)	4 788	721	5 509	15 585	7 555	23 140
Energieverbrauch pro Kopf (in t SKE)	4,52	0,32	1,65	9,63	1,43	3,35

	Seite
Vom Energiemarkt	2
Ausbau des Schachtes HK	3
Im Dienste des Kunden	5
Zentrale Grubenwarte auf Sophia-Jacoba	7
Aus dem Betriebsgeschehen	8
Interessante Kunstausstellung	9
Dank an unsere Jubilare	10
Unsere Grubenwehr – jederzeit bereit	12
Hohe Auszeichnung für Grubenwehrmitglieder	13
Im Scheinwerfer	
Chronik der Besuche	14
Aus der Arbeit der Ausbildungsabteilung	15
Lohnsteuer 1971	17
Winterurlaub 1971	18
Abschlußprüfung der Bergschule zu Aachen	
Eine Nachlese in Bild und Wort	20
Familiennachrichten	21
Herzliche Glückwünsche	22
Vermögensbildung im Gespräch	23

„Mining Technology“

Die Energieversorgungsschwierigkeiten, mit denen die USA zur Zeit zu kämpfen haben, machen seit kurzem Schlagzeilen in der Presse und werden nunmehr in Superlativen ausgedrückt. In der „schwersten Energiekrise des Jahrhunderts“ beeinträchtigen akuter Brennstoffmangel und häufiger Stromausfall die Fabrikation vieler Industrien, und entsprechend schnellen die Kosten der Produkte hoch. In den meisten Großstädten und Industriezentren werden Gas und Strom bereits rationiert. Die Elektrizitätsgesellschaften stehen vor ausgedehnten Stromsperrern. Ursache dieser Krise ist der unerwartet starke Anstieg des Energiebedarfs um 5,1% gegenüber 1968. 1969 machte der Brennstoffverbrauch der Kraftwerke einen Sprung von 12,1%, während die Haushaltungen 6,9%, die Industrie 5,2% und der Verkehrssektor 4% mehr verbrauchten. In zehn Jahren nahm der Gesamtverbrauch an Energie um 51,2% zu. Der Bedarf an Kohle ist höher als die Lieferfähigkeit, und zwar in einem Ausmaß, daß einige Kohlegesellschaften von Großabnehmern verklagt werden. Amerikanische Elektrizitätsgesellschaften zahlten 1968 für ihre Kohle 28 Cent pro Mio. Btu, 38 Cent im April 1970 und werden Ende dieses Jahres wahrscheinlich 42 Cent zahlen müssen. Wie die US-Kohle, muß ein Großteil des Kraftwerksheizöls mit der schwierigen und kostspieligen Frage der Schwefelemission fertig werden. Die Nutzung der neuen Funde in Alaska wird die Lage nicht entscheidend ändern können. Dabei werden, nach einer Voraussage der Chase Manhattan Bank, falls die heimische Förderung nicht stark gesteigert werden kann, 1980 mehr als 50% der US-Öleinfuhren aus dem Mittleren Osten und Afrika kommen. Erdgas ist nicht in genügender Menge vorhanden. Viele Gasverteiler mußten ihre Kunden warnen, daß sie mit Abschaltung rechnen müßten. Dabei schrumpfen die Reserven, und nach Ansicht der US-Gasindustrie liegt die kritische Zeit noch vor ihnen. Kernenergie hat genauso Rückschläge zu verzeichnen. Die Bauverzögerungen und drastischen Kostenerhöhungen der beiden letzten Jahre haben den Anfangsoptimismus gründlich vertrieben. Mehrere Bundesstaaten haben zwecks Begrenzung der radioaktiven Strahlung den Klageweg bestritten; Kernkraftwerke sind mit kostspieligen Schutzaufgaben belastet worden. Jedenfalls rufen heute Öffentlichkeit und Energieindustrien nach einer sorgfältigen, langfristigen Planung. Diese Planung wird sicherlich genauso kommen müssen wie ein erhebliches Anziehen aller Energiepreise und ein Nachholen des Investitionsbedarfs.

„Europäisches Informationsbüro für Kohlefragen“

Wenn die Weltluftfahrtindustrie ihre geplanten Überschallflugzeuge in der berechneten massenhaften Anzahl absetzt, dürfte sich die Welt innerhalb von 15 Jahren einem kritischen Ölmangel gegenübersehen. Der Jahresverbrauch an Kerosin für jede „Concorde“ beträgt nach Angaben der British Aircraft Corp. 100 000 t, jede der bis 1980 geplanten 80 „Boeing 2707–300“ hat einen Jahresverbrauch von mehr als 200 000 t Kerosin. Ohne Einrechnung der sowjetischen Tu-144-Luftflotte etwa gleicher Größenordnung wird diese Überschallluftflotte um 1980 bereits 46 Mill. t Kerosin jährlich verbrauchen, zu dessen Gewinnung 322 Mill. t Rohöl erforderlich sind. Bis 1985 werden aber bereits über 600 Überschallflugzeuge im Dienst sein und wegen der zunehmenden Größe der Typen mehr als das Doppelte an Kerosin bzw. Erdöl verbrauchen. Die Projektion des künftigen Erdölverbrauchs unterstellt zwar eine Zunahme von 12% je Jahr für den Verkehrsbedarf, berücksichtigt aber nicht den um etwa 250% höheren Treibstoffverbrauch der Überschallflugzeuge gegenüber üblichen Düsenmotoren. Wenn allein der Überschallluftverkehr 1985 rd. 609 Mill. t Rohöl zur Kerosingewinnung beansprucht, müssen die Aussichten für die tatsächliche Deckung des gesamten übrigen Ölbedarfs der Zukunft als höchst fraglich gelten.

„The Observer“

Herausgeber: Gewerkschaft Sophia-Jacoba
Steinkohlenbergwerk in Hückelhoven,
Bezirk Aachen

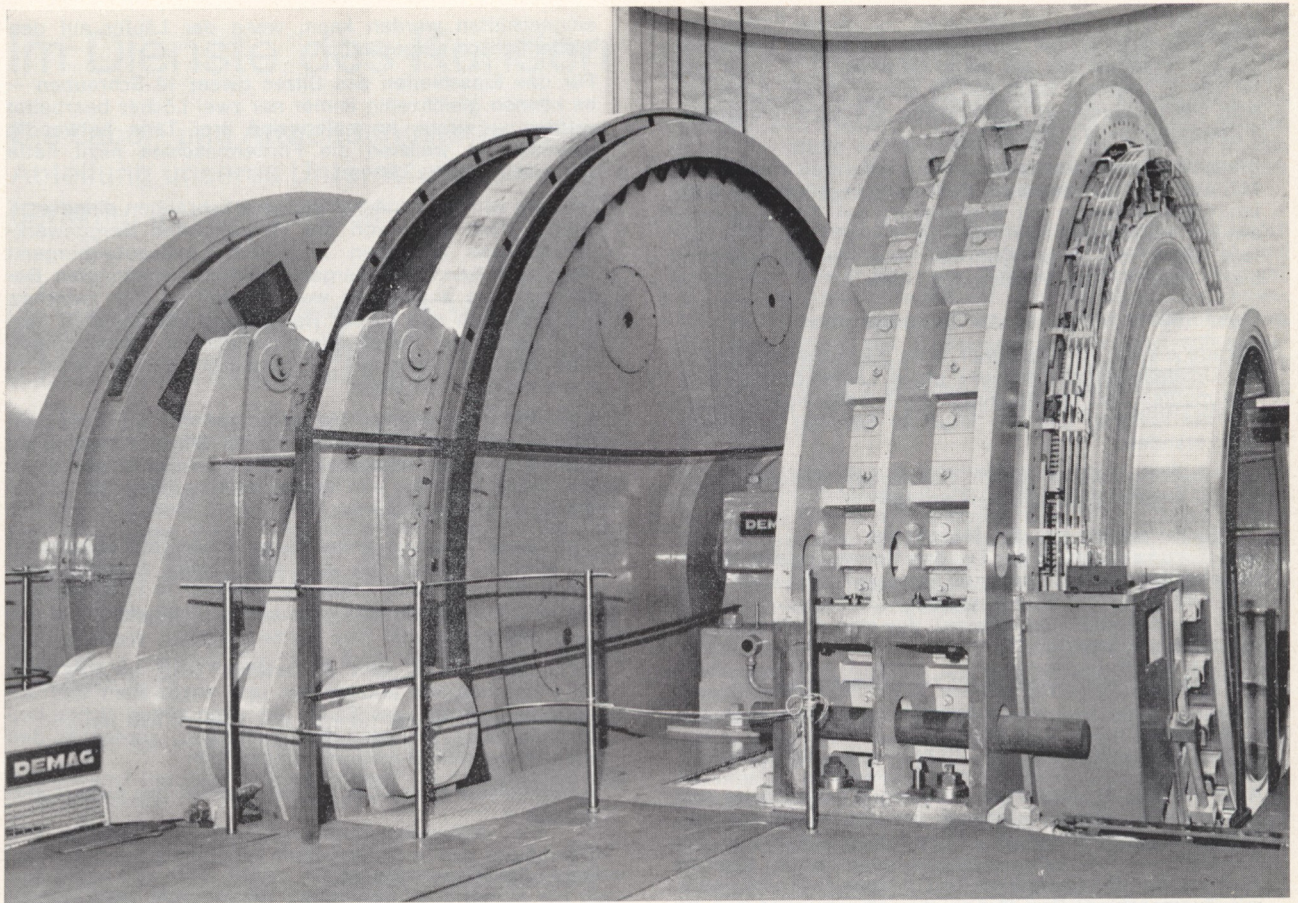
Redaktion: Ernst Machnik

Druck und Klischees: Laupenmühlen & Dierichs,
Bochum

Nachdruck nur mit Genehmigung der
Herausgeber gestattet

Anschrift der Redaktion: 5142 Hückelhoven –
Gewerkschaft Sophia-Jacoba – Fernruf 40 81

Fotos: Cuppers (2), Netten (13), Michalowski (1),
Prömper (1), Schabik (1), Stock (1), Bruns (6).



Ausbau des Schachtes HK

Aus Anlaß des Einbaus des zweiten Motors (s. Titelbild) berichten wir über den Ablauf der Arbeiten an Schacht HK zur Herrichtung der Fördereinrichtungen und der Bergevorabscheidung entsprechend dem geplanten Endzustand. Für die Anlagen des Schachtes HK sah die Planung 2 Ausbaustufen vor:

1. Stufe

2-Seil-Förderung

Fördermaschine mit einem Motor

Produktenförderung auf 2 Etagen, Seilfahrt auf allen 4 Etagen der Förderkörbe

Bergevorabscheidung

mit einem Aufbereitungssystem

2. Stufe = Endausbau

4-Seil-Förderung

Fördermaschine mit zwei Motoren

Produktenförderung und Seilfahrt auf allen 4 Etagen der Förderkörbe

Bergevorabscheidung

mit zwei Aufbereitungssystemen

Die 1. Baustufe wurde am 18. Juni 1964 in Betrieb genommen. Nach fünfjähriger Betriebszeit, welche den hohen wirtschaftlichen Wert der errichteten Anlagen erwies, entschloß sich der Grubenvorstand, die Schachtförderung zu einer weiteren Steigerung der Wirtschaftlichkeit der Anlage in Zukunft nur noch über zwei Schichten zu betreiben.

Dem dieser Überlegung zugrunde liegenden Vorschlag, den Ausbau der 2. Stufe durchzuführen, stimmte der Aufsichtsrat in seiner Sitzung vom 23. April 1969 zu.

Im Anschluß an die Zustimmung des Aufsichtsrates wurden die Lieferaufträge für die notwendigen Maschinen und Apparate erteilt und im Frühjahr 1970 mit dem Einbau begonnen.

Diese Einbauarbeiten bieten im Bereich des Wagenlaufes und der Bergevorabscheidung keine besonderen Schwierigkeiten, weil die Apparate und Maschinen zum größten Teil eingebaut werden können, während der übrige Betrieb läuft.

Im Gegensatz dazu sind die Umstellung der Fördereinrichtung auf vier Seile und der Einbau des 2. Motors an der Fördermaschine weitaus schwieriger, weil die entsprechenden Arbeiten ohne Behinderung des Förderbetriebes durchgeführt werden müssen.

Diese Arbeiten sollen deshalb hier kurz geschildert werden. Zunächst wurde, da die Arbeiten größtenteils an arbeitsfreien Tagen durchgeführt werden mußten, der folgende Arbeitsplan aufgestellt:

1. Einbau der neuen Verbindungsbolzen zwischen den Oberseilgeschirren und der Korbaufhängung für die 4-Seil-Förderung.

Die Arbeiten wurden an dem arbeitsfreien Ruhetag 27. März 1970 durchgeführt.

2. Verdoppelung der im Förderturm liegenden zur Ablenkung der Seile auf den Trumabstand im Schacht notwendigen Seilscheiben von zwei auf vier.

Hierzu wurde der Ruhetag 2. Mai 1970 benutzt.

Der Läufer des zweiten Motors (Bild oben) läuft vorerst mit der Fördermaschine spannungslos mit.

3. Herrichtung der 2-Seil-Förderung zur 4-Seil-Förderung, d. h. Auswechseln der 2-Seil-Geschirre gegen 4-Seil-Geschirre, Ersetzen der bis dahin betriebenen 2 Seile von 62 mm ϕ gegen 4 Seile von 56 mm ϕ sowie Auswechseln der vorhandenen 2 Unterseile 164 x 29 mm gegen 2 neue Unterseile 210 x 34 mm.

Diese Arbeiten waren sehr umfangreich, weil zum ersten Mal auf die Treibscheibe 4 Seile aufgelegt werden mußten. Deshalb wurde mit Zustimmung des Tarifausschusses der Ruhetag 23. Mai 1970 auf den 29. Mai 1970 verlegt, um für die Umstellung vier Tage vom 28. Mai 1970 bis 31. Mai 1970 zur Verfügung zu haben.

4. Einbau des 2. Motors an der Fördermaschine.

Gerade dieses Vorhaben war wohl der schwierigste Teil der Umstellungsarbeiten, weil große Lasten bewegt werden mußten und für die einzelnen Arbeitsphasen immer nur der Ruhetag und der folgende Sonntag zur Verfügung standen.

Das Vorhaben wurde am 26. September 1970 begonnen. Es soll anschließend erläutert werden.

Der Motor besteht aus drei Hauptteilen, dem **L ä u f e r**, das ist der Teil des Motors, welcher an die Hauptwelle der Maschine angeflanscht wird und sich zum Antrieb der Treibscheibe dreht, dem Ständerunter- und -oberteil, das sind die feststehenden Teile des Motors.

Jedes dieser drei Stücke wiegt zwischen 40 und 45 t.

So kann es nicht wundern, daß der Transport vom Lieferwerk AEG in Berlin nach Hückelhoven – von der Bundesbahn durchgeführt – als Sonderfahrt laufen mußte.

Auch für das Umladen auf unserem Werksgelände von Schienen- auf Straßenfahrzeuge und den anschließenden Transport zum Förderturm waren Spezialfahrzeuge der Bundesbahn notwendig, unter anderem ein in Bremen stationierter 90-t-Dampfkran und 2 Spezial-Straßenroller mit Zugmaschine. Das Heben der einzelnen Motorteile von der Rasenhängebank zur Maschinenbühne – der Höhenunterschied beträgt 55,49 m – wurde mit dem im Turm eingebauten 55-t-Kran durchgeführt.

Die Arbeiten begannen am 26. September 1970 um 8 Uhr mit dem Umladen des Ständerunterteiles vom Waggon auf einen Straßenroller, mit welchem es zum Förderturm gefahren und dann mit dem Förderturmkrane sofort auf die Maschinenbühne hochgezogen und provisorisch an der Einbaustelle abgelegt wurde (Ende gegen 19 Uhr).

Schon während dieses Vorganges begannen das Umsetzen des Läufers vom Waggon auf einen Straßenroller und sein Transport zum Förderturm, wo er zunächst unter der Montageöffnung abgestellt wurde (Ende gegen 15 Uhr).

Nach dem Läufer wurde das Ständeroberteil verladen. Es blieb auf dem Straßenroller stehen, bis der Läufer am 28. September 1970 auf die Maschinenbühne gehoben war, und wurde am 5. Oktober 1970, nachdem der Läufer auf den Wellenflansch der Hauptwelle der Fördermaschine aufgebracht war, ebenfalls zur Maschinenbühne gebracht.

Das Aufbringen des Läufers auf den Flansch an der Hauptwelle der Fördermaschine war eine besondere Aufgabe. Der Läufer mußte mit Paßsitz auf diesen Wellenflansch aufgebracht werden.

Um das dazu nötige Spiel zu erhalten, mußte die Temperatur des Läufers übereinstimmen mit der Temperatur, welche der Wellenflansch im Betrieb annimmt.

Dazu wurde der Läufer vor dem Einbau in ein Gehäuse eingeschlossen und mit elektrischen „Heizkanonen“ erwärmt. Das Aufheizen auf die gewünschte Temperatur von 43 °C dauerte drei Tage. Es brachte eine Vergrößerung des Läuferflanschdurchmessers von ca. 0,5 mm, welche ausreichte, den Läufer auf den Wellenflansch aufzuziehen.

Der Läufer konnte danach am 3. und 4. Oktober 1970 auf den Flansch an der Hauptwelle aufgesetzt und mit diesem verbunden werden.

Zur Befestigung des Läufers auf dem Wellenflansch sind 12 Paßschrauben 95 mm ϕ erforderlich, deren Sitz erst

eingeschliffen werden kann, wenn der Läufer auf den Wellenflansch aufgesetzt ist.

Für das Einschleifen des Sitzes dieser 12 Schrauben – es können gleichzeitig immer nur zwei Löcher bearbeitet werden – wären normalerweise drei Tage notwendig gewesen, in welchen die Fördermaschine nicht hätte betrieben werden können.

Deshalb wurden zunächst dünnere Schrauben eingesetzt, welche nach einer von der Westfälischen Berggewerkschaftskasse geprüften und vom Landesoberbergamt Dortmund bzw. dem Bergamt Aachen genehmigten Berechnung so angezogen wurden, daß im Sitz zwischen Wellenflansch und Läufer Reibungsschluß gegeben war, d. h. der an der Hauptwelle angeflanschte Läufer konnte sich auch bei laufender Fördermaschine nicht mehr in seinem Sitz verschieben.

Das hierzu notwendige Anzugsmoment für die Schrauben betrug 450 mkg, das bedeutet, die Muttern mußten so stark angezogen werden, daß sie sich nicht mehr drehen, wenn an den 1 m langen Hebel eines Schlüssels 450 kg angehängt wurden.

Um dieses Anzugsmoment zu erreichen und überprüfen zu können, wurde ein von der Demag ausgeliehener „Momentenschlüssel“ benutzt, welcher – entsprechend eingestellt – ausklinkte, wenn das Anzugsmoment erreicht war.

Es gelang am 3. und 4. Oktober 1970 zunächst die 12 Hilfsschrauben einzusetzen und anzuziehen und anschließend noch zwei Stück der endgültigen Schrauben einzuschleifen. Die restlichen Schrauben wurden an den darauffolgenden Ruhetagen eingebracht.

Anschließend wurde das Ständeroberteil des Motors eingebaut.

Der Läufer des 2. Motors läuft vorläufig mit der Fördermaschine spannungslos mit.

Interessant ist, daß trotz des nun zusätzlich leer mitlaufenden Läufergewichtes von mehr als 45 t keine Beeinträchtigung der automatischen Güterförderung und Seilfahrt eingetreten ist. Alle vom Landesoberbergamt bzw. Bergamt geforderten sicherheitlichen Maßnahmen bestehen im vollen Umfang weiter.

Inzwischen werden jetzt noch die zum 2. Motor gehörenden Transformatoren, Gleichrichter und Schalteinrichtungen eingebaut. Sobald diese Arbeiten erledigt sind, kann der 2. Motor unter Spannung genommen werden und probelaufen. Er bildet dann zunächst eine echte Reserve für den 1. Fördermotor.

Wenn dann die neuen Anlagen im Wagenlauf und in der Bergevorabscheidung fertiggestellt sind, kann die Fördermaschine mit ihren beiden Motoren laufen und die Güterförderung mit vier Etagen betrieben werden.

Die nachfolgende Tabelle zeigt, wie die Leistung der Maschine vom ersten Ausbau bis zum Endausbau gesteigert wird. KÖr.

	1. Ausbau	Endausbau
Motorenleistung	1 x 5800 kW	2 x 5800 kW
Nutzlast:		
bei Güterförderung	23 t	46 t
bei Seilfahrt	9 t	9 t
Fördergeschwindigkeit:		
bei Güterförderung	16 m/sec	16 m/sec
bei Seilfahrt	12 m/sec	12 m/sec
Personen je Korb	120	120
Wagen je Korb	4	8
Zügezahl pro Stunde (theor.)	37	37
Wagen pro Stunde (theor.)	148	296
Förderleistung (theor.)	850 t/h	1700 t/h

Im Dienste des Kunden

Die Labor- und Anwendungstechnische Abteilung unseres Unternehmens berichtet über ihre Arbeit

Die Gewerkschaft Sophia-Jacoba ist im Kundenkreis seit langem dafür bekannt, daß sie versucht, den steigenden und sich ausweitenden Qualitätsanforderungen der Kohleverbraucher immer ein Stück voraus zu sein.

Die Qualitätsmerkmale der Sophia-Jacoba Edelanthrazit-Nußkohlen sind der hohe Gehalt an fixem Kohlenstoff bzw. der niedrige Gehalt an flüchtigen Bestandteilen, die große Härte, der niedrige Aschegehalt und der geringe Anteil an Unterkorn; Sophia-Jacoba Nuß- und Eiforbriketts zeichnen sich durch hohe Druck- und Abriebfestigkeit, der rauchlos verbrennende Extrazit außerdem durch eine für Anthrazit-Produkte sehr große Zündfreudigkeit aus.

Für die laufende Überwachung der Einhaltung der Qualitätsmerkmale ist die Labor- und Anwendungstechnische Abteilung zuständig. Sie führt dazu die folgenden Untersuchungen durch:

1. Analyse von Proben aus den für den Abbau vorgesehenen und den im Abbau befindlichen Flözen.
2. Überwachung des Verfahrensganges in Aufbereitung und Brikettfabrik.
3. Qualitätsüberwachung der Verkaufsprodukte.

Von allen für den Abbau vorgesehenen Flözen werden Schlitz- oder Bohrproben genommen, aus denen die Aufbereitbarkeit der Kohle, der Kohleanteil und die Qualität der Kohle festgestellt werden.

Zur Überwachung der Rohförderkohle aus den im Abbau befindlichen Flözen wird der laufenden Förderung täglich aus bestimmten Revieren eine Anzahl Förderwagen entnommen.

Die darin enthaltene Rohförderkohle wird gesondert aufbereitet und alle dabei anfallenden Produkte, so wie die Rohförderkohle selbst, gewogen und analysiert.

In der Aufbereitung und Brikettfabrik werden in verschiedenen Verfahrensgängen aus der Rohförderkohle, die ein Gemisch einerseits aus Kohle, Bergen (Steinen) und Verwachsungen beider Komponenten und andererseits aus Grobem und Feinem in den Korngrößen von 1000 mm bis 0 mm in ständig wechselnden Anteilen ist, mehr als 20 verschiedene Produkte mit unterschiedlichen Körnungen, Asche- und Wassergehalten hergestellt.

Zur Überwachung der Verfahrensgänge werden alle anfallenden Teil- und Zwischenprodukte laufend geprobt und analysiert. Allmählich oder plötzlich auftretende Mängel, die sich in Abweichungen von den Normalwerten zeigen, können dadurch frühzeitig erkannt und behoben werden. Zur Überwachung der Verkaufsprodukte werden laufend den einzelnen Gutströmen der Fertigprodukte in bestimmten Abständen für die gesamte Menge repräsentative Proben entnommen und auf die verschiedenen Eigenschaften hin untersucht.

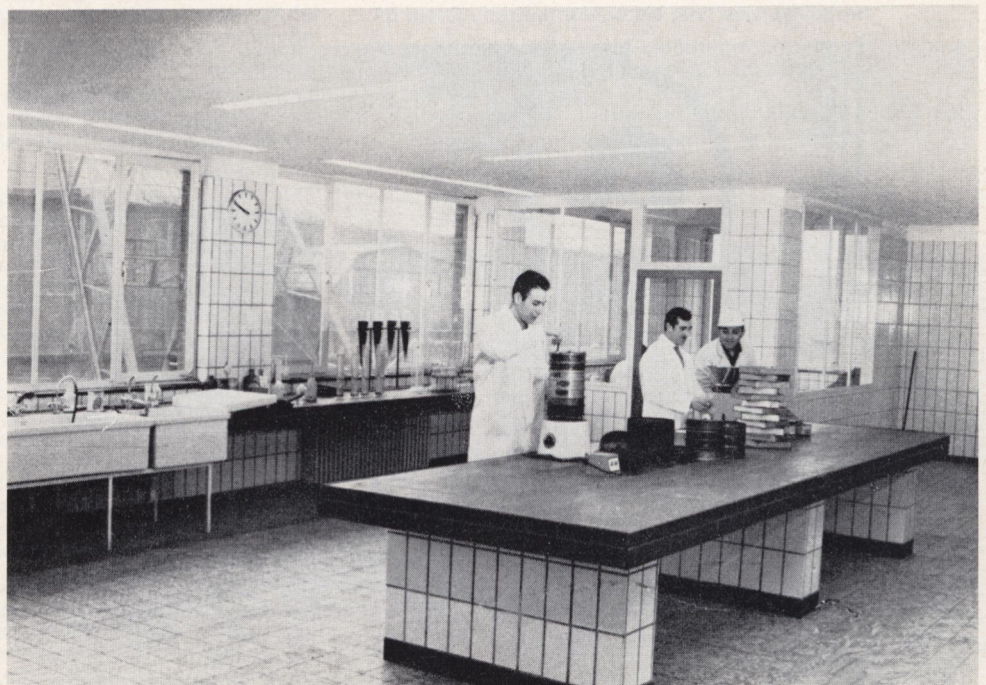
Die Häufigkeit der Untersuchungen richtet sich nach der Schwankungsmöglichkeit der entsprechenden Eigenschaften. Wassergehalt, Aschegehalt, Unter- bzw. Überkornanteil und Körnungsaufbau bei Nußkohlen sowie Druck- und Trommelfestigkeit bei Briketts, die durch den Aufbereitungs- oder Brikettierprozeß beeinflussbar sind, werden in sehr kurzen Abständen festgestellt.

Diese Analysen stellen den größten Anteil der Laboruntersuchungen dar. Erfüllen die gefundenen Werte die Qualitätsanforderungen nicht, werden die entsprechenden Mengen nicht zum Versand gebracht.

Eigenschaften wie Gehalt an flüchtigen Bestandteilen, Kohlenstoff, Schwefel sowie Heizwert und Ascheschmelzverhalten, die durch die Art der Kohle gegeben sind und auf die der Aufbereitungsprozeß keinen oder nur einen unwesentlichen Einfluß hat, werden in größeren Zeitabständen von jedem Produkt festgestellt.

Aus der Überwachungs- und Kontrollfunktion heraus erwuchs dem Labor automatisch die Aufgabe der Ermittlung der Förderung. Die Gewichte der geförderten Rohkohle und aller die Aufbereitung und Brikettfabrik verlassenden Produkte werden dem Labor übermittelt. Aus diesen Gewichten und den Ergebnissen der Qualitätskontrolle wird die tägliche verwertbare Förderung nach festgelegten Richtlinien errechnet.

Dem Labor obliegt weiterhin die Qualitätskontrolle aller in der Aufbereitung oder der Brikettfabrik zum Einsatz kom-



Ein Blick in einen der neuen Laborräume. Laboranten beim Sieben und Wiegen der Kohleproben.

menden Stoffe, welche die Qualität der Verkaufsprodukte beeinflussen können.

Zum anderen hat es die Aufgabe, alle Kläranlagen und die aus ihnen in die Vorflut gehenden geklärten Wässer den behördlichen Auflagen entsprechend zu überwachen.

Die Analyse der an den verschiedenen Betriebspunkten im Untertagebetrieb genommenen Wetterproben auf ihren Gehalt an giftigen oder gefährlichen Gasen zählt ebenfalls zum Aufgabenbereich des Labors.

Anwendungstechnische Aufgaben

Der Sophia-Jacoba Edelanthrazit, seit jeher für den Hausbrand sehr geschätzt, wird auch heute zum größten Teil in Zimmeröfen, Etagen- und Zentralheizungen als Brennstoff eingesetzt.

Um dem augenblicklichen und dem potentiellen Anthrazit-Verbraucher der Zukunft die Möglichkeiten des rationellsten Einsatzes aufzeigen zu können, werden intensive Untersuchungen über das Brennverhalten der einzelnen Sophia-Jacoba-Produkte in den verschiedenen auf dem deutschen Markt befindlichen Ofentypen durchgeführt.

Da Sophia-Jacoba Anthrazit wegen seiner besonders guten Dauerbrandeigenschaften bekannt ist, wurde zunächst das Dauerbrandverhalten der Sophia-Jacoba-Produkte auf den einzelnen Ofentypen in Langzeitversuchen untersucht.

Generell wurde dabei festgestellt, daß sich alle Sophia-Jacoba-Hausbrandsorten auf allen deutschen Öfen verbrennen lassen. Die beste Ausnutzung der gesamten im Edelanthrazit gespeicherten Wärme läßt sich in Unterbrandöfen – den althergebrachten Anthrazitöfen – oder in Universaldauerbrennern mit geschlossener Sekundärluftklappe erzielen. Große Mengen Sekundärluft, wie sie bei der Verbrennung höherflüchtiger Kohlen benötigt werden, sind nicht erforderlich. Der geringe Aschegehalt und der geringe Anteil an Unterkorn der harten Sophia-Jacoba-Produkte machten sich bei den Untersuchungen im sehr geringen Ascheanfall bemerkbar. Beide Faktoren bewirken einen gleichmäßigen Abbrand bei einem Minimum an Bedienungsaufwand.

Seit einiger Zeit ist neben dem Ofenprüfraum ein Ofen- und Kesselprüfstand mit Abbrandwaage, Abgas-, Temperatur- und Zugmeß- und Schreibgeräten eingerichtet.

Hier werden in Kurzversuchen Wirkungsgrad und Sicherheit der einzelnen Öfen beim Heizen mit den verschiedenen Sophia-Jacoba-Produkten festgestellt, wie dies in der DIN 18 890 vorgeschrieben ist.

Um Sophia-Jacoba-Kunden aber auch über das sparsame Heizen mit Sophia-Jacoba Edelanthrazit beim Dauerbrand informieren zu können, sind Langzeitversuche vorgesehen, in denen der Wirkungsgrad eines Ofens nach verschiedenen langen Dauerbrandzeiten bestimmt wird, d. h. es wird festgestellt, wie wirtschaftlich ein Dauerbrandofen kurz nach dem Anzünden, nach einer wöchentlichen und nach einer monatlichen Brenndauer heizt.

Neben dem Brennverhalten der Sophia-Jacoba-Produkte in Einzelöfen wird von der Labor- und Anwendungstechnischen Abteilung der Gewerkschaft Sophia-Jacoba auch die Einsatzmöglichkeit von Sophia-Jacoba-Produkten in Heizkesseln geprüft.

Bekanntlich wurde in Deutschland das Verheizen von Anthrazit in Heizkesseln erst durch die Koksknappheit und -verteuerung im Jahre 1969 im größeren Umfang praktiziert.

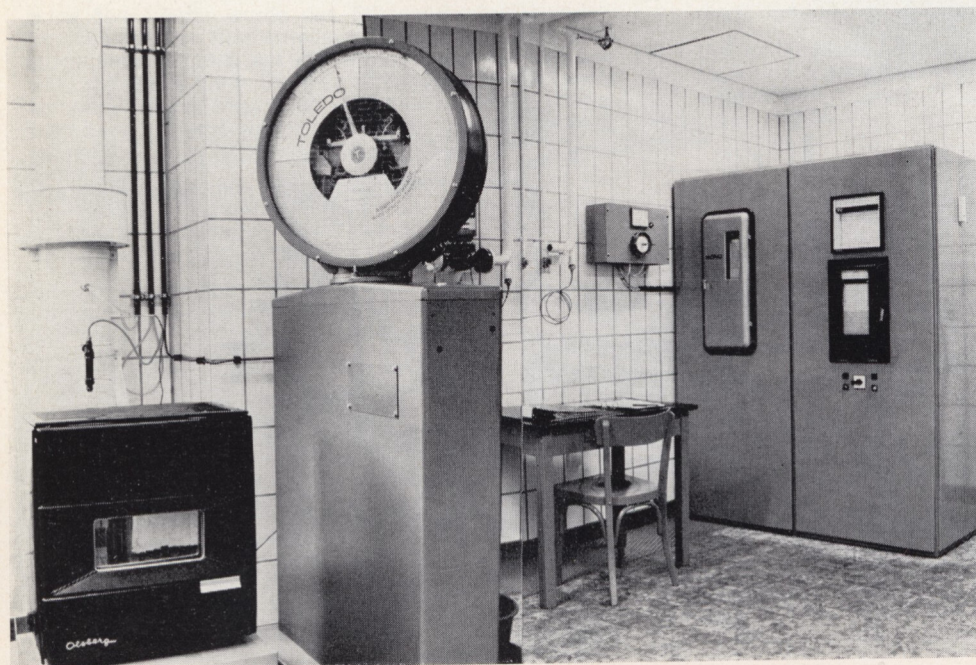
Die Gewerkschaft Sophia-Jacoba kann für sich in Anspruch nehmen, daß sie in dieser Krise vielen ehemaligen Koksverbrauchern durch Lieferung von Sophia-Jacoba Anthrazit Nuß I und II und die entsprechende Beratung aufgrund jahrzehntelanger eigener Erfahrung geholfen hat.

Viele dieser Verbraucher waren schon nach kurzer Zeit von dem wirtschaftlichen und bequemen Verheizen von Anthrazit in Heizkesseln so überrascht, daß sie spontan zu erkennen gaben, bei Anthrazit bleiben zu wollen.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß das Labor unter Ausnutzung aller neuen Erkenntnisse Untersuchungen zur wirtschaftlicheren Gestaltung der einzelnen Verfahrensgänge durchführt.

Auch Forschungen, die der Verbesserung der Sophia-Jacoba-Produkte dienen, werden zunächst im Labormaßstab betrieben, bevor Großversuche im Betrieb durchgeführt werden. Die Produkte aus den Betriebsversuchen werden dann wiederum im Labor untersucht und beobachtet.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Labor- und Anwendungstechnische Abteilung der Gewerkschaft Sophia-Jacoba all ihre Aufgaben, Rohkohlenuntersuchung, verfahrenstechnische Überwachung, Qualitätskontrolle, Anwendungstechnik, Kundenberatung und Entwicklung, in dem neuen, modern ausgestatteten Laborgebäude im Sinne eines echten Kundendienstes durchführt. B. Mich.



Im Ofenprüfstand werden Wirkungsgrad und Sicherheit beim Heizen mit verschiedenen Sophia-Jacoba-Produkten festgestellt.

Zentrale Grubenwarte auf Sophia-Jacoba

Die steigende Anzahl der eingesetzten maschinellen Betriebsmittel, die verstärkte Ausnutzung der Abbaubetriebe und die großen Entfernungen im Grubengebäude erschweren in zunehmendem Maße die Überwachung der Produktionsbetriebe. Nur die ununterbrochene und unbeeinflusste Beobachtung der vielschichtigen Betriebsabläufe mit Hilfe einer zentralen Grubenwarte schafft die Voraussetzung für ein schnelles und wirkungsvolles Eingreifen der Betriebsführung in das Betriebsgeschehen und darüber hinaus wichtige Unterlagen für die betriebliche Planung.

Auf Grund dieser Überlegungen und aus Gründen der Sicherheit wurde auf Sophia-Jacoba Anfang 1969 mit dem Einbau einer Grubenwarte begonnen.

Die Grubenwarte soll im Endausbau bestehen aus

1. Zustandswarte (Melden)
d. h. Erfassung von Laufmeldungen, Wagenzählung, Meldung Höchstwasserstand von Pumpenstationen, Überwachung von Wettertüren
2. Meßwarte (Messen)
d. h. Übertragung der Meßwerte von CO, CH₄ und Wettergeschwindigkeit, Mengemessung von Druckluft und Frischwasser sowie Übertragung des Isolationszustandes des 500-V-Netzes unter Tage.
3. Steuerwarte (Steuern)
Schließen und Öffnen von Schiebern in Rohrleitungen, Schalten von elektrischen Betriebsmitteln.

Zur Übertragung der vielen Signale, wie Meldungen, Meßwerte und Befehle, wurde das Tonfrequenz-Fernwirkssystem TF 24 der Firma Funke + Huster benutzt. Dieses System ermöglicht die gleichzeitige Übertragung von max. 24 Fernwirkungssignalen auf ein Aderpaar eines Fernsprechkabels. Die Signale können in beiden Richtungen übertragen werden. Jedem Signal ist ein Kanal mit einer Tonfrequenz im Bereich von 420 bis 3180 Hz zugeordnet. Der Abstand der 24 Tonfrequenzkanäle beträgt untereinander 120 Hz, um eine gegenseitige Beeinflussung zu vermeiden. Ein Tonfrequenzkanal besteht aus einem Tonfrequenzsender und einem Tonfrequenzempfänger, die als steckbare Bausteine an den Endpunkten der Fernleitung oder auch längs dieser verteilt angeordnet werden können.

Bei der Fernübertragung von Meldungen, z. B. Lauf- und Stillstandzustände von Motoren, wird der Sender durch einen Kontaktgeber ein- oder ausgeschaltet. Das Tonfrequenzsignal gelangt über die Fernleitung zum zugehörigen Empfänger, der in der Grubenwarte aus dem Frequenzgemisch seine zugeordnete Frequenz heraussiebt und ein Relais steuert. Mit den Kontakten des Relais werden in der Grubenwarte optische oder akustische Anzeigegeräte geschaltet.

Beim Fernsteuern erfolgt die Übertragung in gleicher Weise, nur in umgekehrter Richtung. Dabei befindet sich der Sender in der Grubenwarte und der zugehörige Empfänger am Betriebsort.

Bei der Meßwertübertragung, wie CH₄-Gehalt oder Wettermenge, werden die gleichen Sender und Empfänger verwendet. Allerdings wird dem Sender ein Umsetzer vorgeschaltet, der den zu übertragenden Meßwert in Impulse umwandelt. Diese Impulse werden in der Grubenwarte von einem dem Empfänger nachgeschalteten Umsetzer in einen Meßwert umgewandelt. Der Meßwert wird durch Meßgeräte angezeigt oder durch schreibende Geräte registriert.

Alle Laufmeldungen von den Revieren werden in der Grubenwarte auf ein Steuerpult gebracht. In diesem Steuerpult sind 12 Revierrahmen mit je 6 Leuchttasten und Zählern eingebaut. Erfaßt werden von jedem Revier die Betriebszeit, die Störzeiten sowie die Anzahl der Stillstände vom Hobel, Strebpanzer und Streckenpanzer. Außerdem werden die Vollwagen an der Ladestelle gezählt und die Unterschreitung eines festgelegten Leerwagenstandes gemeldet.

Dauert ein Stillstand länger als 10 Minuten, wird dem Grubenwart durch ein rotes Flackerlicht in der dem Betriebsmittel zugeordneten Leuchttaste die Störung angezeigt. Der Grubenwart nimmt in diesem Fall sofort telefonische Verbindung mit dem Betriebspunkt auf, um die Ursache des

Stillstandes zu erfragen. Da der Grubenwart in vielen Fällen zur schnellen Beseitigung der Störung Maßnahmen einleiten kann und häufig bei zur Zeit 10 angeschlossenen Abbaurevieren an mehreren Betriebsmitteln Störungen gleichzeitig auftreten, ist es besonders wichtig, daß die Anfrage schnell und genau beantwortet wird. Die genaue Beschreibung der Störung ist außerdem von besonderer Bedeutung für spätere Auswertungen, z. B. Schwachstellenforschung. Der Wiederanlauf des Betriebsmittels wird ebenfalls optisch angezeigt.

In der Grubenwarte werden alle Störungen, die länger als 10 Minuten dauern, mit Angabe von Uhrzeit, Dauer und Ursache in einen Schichtbericht eingetragen. Dieser Bericht enthält außerdem die Gesamtanzahl und Gesamtdauer aller Stillstände, d. h. auch der Stillstände, die weniger als 10 Minuten gedauert haben, sowie die von den entsprechenden Zählern ausgewiesenen Stundenförderungen der einzelnen Ladestellen.

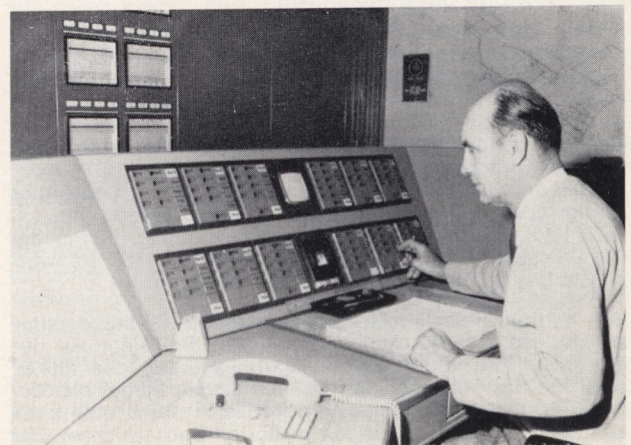
Der Schichtbericht wird für kurzfristige Analysen von der Nachtschicht von Hand ausgewertet, so daß bereits zu Beginn der Frühschicht vom Vortag eine erste Gesamtübersicht vorliegt und der Betriebsführung für schnelle Entscheidungen zur Verfügung steht.

Für weitere Auswertungen, die wesentlich umfangreicher sind und von Hand nicht bewältigt werden können, ist es erforderlich, die Schichtberichte der Abteilung Elektronische Datenverarbeitung zuzuführen. Dort werden die eingetragenen Daten durch Ablochen auf Lochkarten übertragen und in die EDV eingegeben. Zur Zeit erfolgt die Auswertung mit der EDV über vier verschiedene Programme, die sowohl für Tagesberichte als auch für Monatsberichte eingesetzt werden. Vor allem die Monatsberichte dienen wegen der großen Anzahl der vorhandenen Informationen der Schwachstellenforschung, der Laufzeitkontrolle und der Überwachung des Wirkungsgrades unserer Hobelanlagen. Die so gewonnenen Erkenntnisse führen zu Maßnahmen im Bereich der Berg-, Maschinen- und Elektrotechnik und dienen der Entstörung der Betriebe, der Betriebsabläufe und somit der Verbesserung der Wirtschaftlichkeit unserer Anlage.

Gegenüber dem Steuerpult sind, in der Grubenwarte in einer Wandkonstruktion die Lampenmeldetables und die schreibenden Meßgeräte übersichtlich für den Grubenwart untergebracht. Die Lampenmeldungen und die Maximummeldungen der schreibenden Geräte werden an Ruhetagen, wenn die Grubenwarte nicht besetzt ist, zum Pfortner umgeschaltet.

An die Grubenwarte sind bis jetzt angeschlossen

- 28 Meldungen Stillstand Fördermittel
- 5 Meldungen Leerwagenmangel Ladestelle
- 5 Vollwagenzählungen Ladestelle
- 3 Laufmeldungen Fördermaschinen Schacht 4 und HK
- 2 Meldungen Seilfahrt Schacht 4 und HK
- 5 Meldungen Wetterschleusen



- 27 Meldungen Pumpen Höchstwasserstand
- 1 Laufmeldung Zusatzlüfter Schacht 2
- 2 Meldungen Sonderbewetterung
- 4 Meßwertübertragungen CH₄-Gehalt
- 3 Meßwertübertragungen CO-Gehalt
- 4 Meßwertübertragungen Wettergeschwindigkeit

Die Grubenwarte ist an allen Arbeitstagen auf drei Schichten mit einem Grubenwart besetzt. Die Stellung des Grubenwartes verlangt Betriebserfahrung, Kenntnis des Untertagebetriebes und Verantwortungsbewußtsein. Deshalb sind in unserer Grubenwarte erfahrene Reviersteiger, die den Untertagedienst nicht mehr versehen können, tätig. Es sind

der 1. Reviersteiger Hensen, der 1. Reviersteiger Klöpfer (s. Bild) und der Reviersteiger Karolczak. Die beiden letzteren begingen erst kürzlich ihr 25jähriges Dienstjubiläum bei der Gewerkschaft Sophia-Jacoba.

Ziel dieser Veröffentlichung ist es, unsere Belegschaft mit der Aufgabe und Arbeitsweise der zentralen Grubenwarte vertraut zu machen.

Jedes einzelne Belegschaftsmitglied kann mithelfen, die Betriebe zu entlasten, um damit seinen Teil beizutragen, die Sicherheit und die Wirtschaftlichkeit des Grubenbetriebes zu erhöhen. Por.

Aus dem Betriebsgeschehen

Die Förderung unserer Anlage war weiterhin rückläufig, da wegen einer Häufung von geologisch bedingten Schwierigkeiten, die mit den zur Zeit zur Verfügung stehenden technischen Mitteln noch nicht zufriedenstellend beherrscht werden können, nur wenige Abbaureviere Spitzenförderungen erreichen konnten. Die durchschnittliche verwertbare Tagesförderung betrug im Juli 6857, im August 6712, im September 6131 tvF und lag im Oktober bei 5994 tvF.

Die Leistung des Grubenbetriebes unter Tage wies aus den gleichen Gründen eine ähnliche Entwicklung auf. Sie erreichte im Juli 2821, im August 2841 und im September 2427 kg vF/MS. Der Oktober brachte mit 2278 kg vF/MS die niedrigste Untertageleistung seit November 1967.

Der Bergeanteil an der Bruttoförderung lag mit 49,77 % im Juli, 47,99 % im August, 48,39 % im September und 47,10 % im Oktober weiterhin sehr hoch.

Von der Sicherheitsabteilung wurden für die Gesamtanlage im Juli 124,18, im August 128,45 und im September 151,20 Unfälle je 100 000 verfahrenen Schichten ausgewiesen.

Abbaureviere

Mitte September wurde in Flöz Rauschenwerk das Hobelrevier 1 neu in Verhieb genommen. Der Streb ist mit hydraulischen Ausbaugestellen der Firma Westfalia Lünen ausgerüstet und wird im Rückbau von Osten nach Westen betrieben. Die Bauhöhe liegt westlich des Kleingladbacher Sprunges zwischen Diagonal 445 und dem Blindschacht 4405. Sie hat bei einer streichenden Länge von 860 m einen Kohlenvorrat von ca. 180 000 tvF und wurde 1968 durch den Hobelstreb Flöz Groß Athwerk Revier 6 unterbaut. Das Revier erbrachte — behindert durch Anlaufschwierigkeiten, die durch Hangendnachfall bis zu Mächtigkeiten von 1,60 m verstärkt wurden — eine mittlere Tagesförderung von 350 tvF. Die Revierleistung betrug 2866 kg vF/MS.

Der Hydraulikhobelstreb Flöz Merl Revier 2 wurde Ende Juli zur Verbesserung der Hobelleistung mit polumschaltbaren Motoren ausgerüstet. Während im Juli und August Abbaufortschritt und Förderung durch stellenweise feste, am Hangenden angebrannte Kohle, Bergeeinlagerungen im Flöz, schwankende Flözmächtigkeiten und mehrere zum Hauptantrieb streichende Flexuren und Sprünge mit Verwurfshöhen bis 1,00 m behindert wurden, normalisierten sich die Lagerungsverhältnisse ab Mitte September. Die mittlere Tagesförderung des Revieres stieg von 955 tvF im Juli auf 960 tvF im August und 1170 tvF im September an. Im Oktober ist im Mittel mit einer Förderung von ca. 1570 t₀ vF zu rechnen. Im gleichen Zeitraum betrug die Revierleistung 8714, 8640 bzw. 8876 kg vF/MS. Sie wird im Oktober auf ca. 12 500 kg vF/MS ansteigen.

Der Hydraulikhobelstreb Flöz Merl Revier 7 baute unter schwierigen geologischen Verhältnissen. Bei einer auf der gesamten Streblänge sehr welligen Lagerung des Flözes erreichte das Flözeinfallen in einem steilen Flügel bis 309°. Zusätzliche Schwierigkeiten ergaben sich durch eine wasserführende Spezialmulde mit gestörten Dachschieben und

abschnittsweise auftretende Flözverjüngungen bis zu Kohlenmächtigkeiten von 35 cm. In den geringmächtigen Strebtteilen mußten die Dachschieben bis zu 30 cm angeschnitten werden, um die für das Hobeln und den Ausbau erforderliche Höhe zu gewinnen. Die mittlere Tagesförderung des Revieres betrug im Juli 668, im August 513 und im September 537 tvF. Die entsprechenden Revierleistungen waren 5179, 3746 und 3791 kg vF/MS.

Anfang August wurde in dem Hobelstreb Flöz Merl Revier 10 der planmäßige Abbau aufgenommen. Der Streb ist mit schreitendem Ausbau der Firma Westfalia Lünen ausgerüstet und hat bei einer streichenden Baulänge von 975 m ca. 202 000 tvF abzukohlen. Die Bauhöhe ist durch die Diagonale 542 und 543 von der Unterwerkssohle aus abgeschlossen worden und im Westen durch die Hauptüberschiebung begrenzt. Der Abbau erfolgt im Rückbau von Westen nach Osten. Das Revier brachte im ersten Monat seiner Laufzeit nur eine mittlere Tagesförderung von 394 tvF, da Anlaufschwierigkeiten, feste Kohle und vor allem gebräuche Dachschieben den Abbaufortschritt behinderten. Im September konnte die Förderung auf durchschnittlich 904 tvF/Tag gesteigert werden, obwohl das Gebirge im Bereich des Streckensaumes Streb/Bandstrecke zum Auslaufen neigte und die Arbeiten im Vorbau sowie das Rücken des Hauptantriebes sehr erschwerte. Die Leistung des Revieres stieg von 2686 kg vF/MS im Anlaufmonat auf 6257 kg vF im September an.

Im Hydraulikhobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 18 fiel die mittlere verwertbare Tagesförderung im Juli gegenüber dem Vormonat um 290 auf 1355 tvF ab. Der Streb erreichte westlich der 4. Abteilung einen Abschnitt seines Baufeldes, in dem die Dachschieben gebräuch wurden und Gewinnung, Förderung sowie das Vorziehen der Gestelle sehr erschwerten. Während im Juli der Nachfall auf ca. 40 m der Kohlenfront auftrat, dehnte er sich bis September auf ca. 140 m Länge aus und erreichte Mächtigkeiten von 0,3 bis zu 1,7 m. Zusätzliche Schwierigkeiten brachten eine Ende August in der Strebmitte angefahrne Störung mit einem Verwurf um Flözmächtigkeit und eine Flexur im Hangenden. Die Tagesförderung des Revieres fiel weiter ab. Sie betrug im August 943 und im September 630 tvF. Im gleichen Zeitraum ging die Revierleistung von 13 134 kg vF/MS im Juli auf 8596 kg vF/MS im August und 4361 kg vF/MS im September zurück.

Im Hydraulikhobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 19 wurde die Förderung weiterhin durch lagerungsbedingte Schwierigkeiten bei der Ausbaurarbeit stark beeinträchtigt. Während in einigen Strebabschnitten die Ausbaurahmen wegen geringer Flözmächtigkeiten „totstanden“ und freigepickt werden mußten, wurden die Rahmen in anderen Abschnitten durch nachbrechende und aus dem „Alten Mann“ nachschiebende Berge verschüttet und konnten oft nur mit Hilfe von Zugeräten freigezogen werden. Im Juli wurde damit begonnen, in den ungünstigsten Strebabschnitten die Hydraulikrahmen durch konventionellen Ausbau zu ersetzen. Insgesamt wurden 60 m auf Einzelstempel umgerüstet. Ende August erreichte der Streb eine Störungsumfahrung und verkürzte sich um ca. 60 m, so daß im Sep-

tember bei einer Streblänge von 145 m, trotz einer Steigerung des Abbaufortschrittes auf durchschnittlich 5,00 m/Tag, die mittlere verwertbare Tagesförderung gegenüber den Vormonaten (Juli 634, August 703 tvF) mit 690 tvF nicht gesteigert werden konnte.

Im Hydraulikhobelstreb Flöz Groß Athwerk Revier 20 wurde Anfang September eine spitzwinklig von der Bandstrecke in den Streb streichende Störung mit einer Verwurfshöhe von 2,4 m angefahren, so daß der Abbau eingestellt werden mußte. Das Revier hat in 86 Arbeitstagen 89 065 tvF gefördert. Das entspricht einem mittleren Abbaufortschritt von 5,42 m/Tag, einer durchschnittlichen Tagesförderung von 1036 tvF und einer Revierleistung von 9375 kg vF/MS. Das beste Ergebnis wurde im August mit durchschnittlich 1306 tato vF und einer Revierleistung von 12 870 kg vF/MS erbracht.

Der Hobelstreb Flöz Merl Revier 21 konnte im Juli seine mittlere verwertbare Tagesförderung mit 436 tvF gegenüber dem Anlaufmonat nur um 88 tvF steigern, da eine von der Kopfstrecke her in den Streb streichende Störung mit einem Verwurf von ca. 1,0 m durchfahren werden mußte. In dem gestörten Strebabschnitt stand bis zu einer Länge von ca. 18 m reiner Stein an. Wegen der im Störungsbereich sehr gebräuchlichen Hangendschichten mußte zur Sicherung des Strebraumes zusätzlicher Holzbaus eingebbracht werden. Im August hatten sich bis auf Hangendnachfall und eine kleinere Verwulstzone die Lagerungsverhältnisse wieder normalisiert, so daß die Tagesförderung auf im Mittel 650 tvF gesteigert werden konnte. Ende September verkürzte sich der Streb um 72 m, da die Bandstrecke zur Umfahrung einer Störung und des alten Abbaus vom Revier 8 bereits bei der Auffahrung abgeknickt worden war. Die mittlere verwertbare Tagesförderung betrug 586 t, die Revierleistung in den drei Berichtsmonaten 5489, 6940 bzw. 5275 kg vF/MS.

Im Hobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 27 stieg die mittlere verwertbare Tagesförderung im Juli auf 912 tvF an. Diese Förderhöhe konnte jedoch im August nicht gehalten werden, da mit dem Hauptantrieb das Brückenfeld des Flözberges aus Groß Athwerk und mit dem Hilfsantrieb der Blindschacht 2304 umfahren werden mußten. Im September wurde in Strebmitte eine Doppellagerung angefahren, die sich bis auf 22 m Länge ausdehnte und Flözmächtigkeiten von ca. 1,8 m brachte. Der Kohlenstauung schloß sich eine Vertaubungszone an, in der die Gewinnung durch Schießarbeit unterstützt werden mußte. Die durchschnittliche Tagesförderung sank weiter auf 748 tvF ab. Die Leistung des Revieres betrug im Juli 7246, im August 7352 und im September 6111 kg vF/MS.

Der Hobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 28 baute im Juli im Bereich einer den Abbau begrenzenden Störung, die sich vom Hilfsantrieb her in den Streb zog und eine Verwurfshöhe von ca. 3,5 m erreichte. Anfang August mußte

der Abbau eingestellt werden. Das Revier hat bei einem Tagesmittel von 769 tvF und einem mittleren Abbaufortschritt von 3,41 m/Tag in 171 Arbeitstagen 131 527 tvF gefördert. Die durchschnittliche Revierleistung betrug 6297 kg vF/MS. Die höchste mittlere Tagesförderung wurde mit 1003 tvF bei einer Revierleistung von 8210 kg vF/MS im Februar erbracht, im Auslaufmonat waren es durchschnittlich 484 tvF/Tag.

Aus- und Vorrichtung

Von den Aus- und Vorrichtungsrevieren wurden aufgeföhren:

	Juli m	August m	Sep- tember m
Söhliche Gesteinsstrecken	68	32	87
Gesteinsdiagonale	91	58	116
Flözstrecken	2092	1663	1849
Auf- und Abhauen	253	183	422
Gesteinsstreckenerweiterungen	13	11	28

Tagesbetrieb

Die mittlere tägliche Brikettherstellung erreichte im Juli mit 3450 t einen neuen Höchstwert und lag im August mit 3326 t weiterhin sehr hoch. Sie fiel jedoch im September auf 2914 t ab, da nach dem Abbau der Feinkohlenhalde wegen der auf 6131 tato vF abgesunkenen Tagesförderung nicht mehr Brikettierkohle zur Verfügung stand. Der Anteil des Extrazits betrug 626 tato im Juli, 597 tato im August und 608 tato im September.

Betriebliche Bauvorhaben

Umbau Elektrowerkstatt:

Im Gebäude der stillgelegten Maschinenzentrale wurden die Arbeiten zur Neugestaltung der Innenräume fortgeführt.

Kauenumbau Schacht 1/3:

In dem als Weißkaue vorgesehenen Teil der alten Mischkaue konnten die Arbeiten Ende September abgeschlossen werden, so daß nun auch der Belegschaft an Schacht 1/3 ab Oktober eine Schwarzweißkaue zur Verfügung steht. Mr.

Interessante Kunstaussstellung im Bergbau-Museum

In der Zeit vom 17. Oktober 1970 bis einschließlich 17. Januar 1971 findet im Bergbau-Museum in Bochum eine große Ausstellung der Werke des belgischen Künstlers Constantin Meunier statt. Die ausgestellten Arbeiten (Bronze- und Gipsplastiken, Gemälde, Aquarelle und Pastelle) stammen zum Teil aus dem eigenen Besitz des Bergbau-Museums, zum überwiegenden Teil sind es Leihgaben des Brüsseler Meunier-Museums. Besonders informativ ist eine große grafische Tafel, die das Werk Meuniers im Zusammenhang mit den kulturgeschichtlichen, politischen und sozialgeschichtlichen Ereignissen seiner Zeit zeigt.

Constantin Meunier wurde 1831 in Brüssel geboren. Bereits in jungen Jahren kam er mit der Kunst in Berührung. Er wurde Bildhauer, dann Maler und kehrte 1885 wieder zur Plastik zurück. Seine stärksten künstlerischen Impulse empfing er aus der industriellen Ar-

beitswelt seiner Zeit. Sein besonderes Interesse galt dem Bergbau und auch dem Hüttenwesen. Seine Werke aus diesem Milieu, in denen der arbeitende Mensch im Mittelpunkt steht, sind in die Kunstgeschichte eingegangen.

Der Bergarbeiter Meuniers wird realistisch und dennoch mit einem Anflug von heldenhaftem Pathos dargestellt. Der Bildhauer schuf aus dem gleichen Arbeits- und Lebenskreis Gestalten mit Würde und Adel, die als neuer Menschentyp neben antiken Helden und christlichen Heiligen bestehen können. In seiner Darstellung sind diese Menschen stolze und tragische Helden des technischen Zeitalters.

Der Besuch dieser Ausstellung ist nicht nur für Freunde der Kunst, sondern auch für alle, die sich für die bergmännische Tradition interessieren, sehr empfehlenswert.

Dank und Anerkennung unseren Jubilaren



Die beiden Brüder bei der Jubilarehrung

Johannes und Ludwig Krings

Es gehört wohl zu den größten Seltenheiten, daß zwei Brüder am gleichen Tage ihr 40jähriges Dienstjubiläum beim selben Unternehmen feiern. Eine solche Besonderheit trat am 22. August 1970 bei Sophia-Jacoba ein, als die Brüder Johannes und Ludwig Krings für ihre 40jährige Treue vom Vorsitz unseres Grubenvorstandes, BA Kranefuss, geehrt wurden.

Johannes Krings begann seine berufliche Laufbahn in unserem Unternehmen als Arbeiter im Wiegebüro. Vom Februar 1943 bis Mai 1946 war er als Wiegemeister tätig. Es schloß sich an ein achtjähriger Einsatz als Wachmann. Seit Ende 1954 ist der Jubilar als Kauenwärter auf unserer Anlage beschäftigt.

Der Lokführer Ludwig Krings wurde am gleichen Tage wie sein Bruder als Tagesarbeiter angelegt. Von November 1934 war er als Rangierer und ab 1940 bis September 1954 als Greiferführer eingesetzt. Es folgte eine sechsjährige Tätigkeit als Stochkesselheizer. Seit Oktober 1960 wird Ludwig Krings als Lokführer in unserem Übertagebetrieb beschäftigt. In einer Feierstunde dankte Bergassessor Kranefuss den Jubilaren für die unserem Unternehmen in vierzig Jahren geleisteten Dienste.



Maschineninspektor Fuchs (links) beglückwünscht den Jubilar

Walter Köhler

Am 18. August 1970 konnte der Mitarbeiter in unserer Materialverwaltung, Walter Köhler, auf eine vierzigjährige Dienstzeit bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba zurückblicken. In Anwesenheit von Maschineninspektor Fuchs dankte der Vorsitz unseres Grubenvorstandes, BA Kranefuss, dem Jubilar für seine Treue zum Unternehmen und hob seinen Fleiß und seine Zuverlässigkeit, die er in den vier Jahrzehnten bewiesen hat, besonders hervor. Betriebsratsmitglied Erdweg sprach die Glückwünsche der Belegschaft und des Betriebsrates aus.

Walter Köhler wurde im Alter von vierzehn Jahren als jugendlicher Tagesarbeiter in unserem Unternehmen angelegt. Er durchlief den typischen Berufsweg eines Bergmannes vom Schlepper über den Lehrhauer zum qualifizierten Hauer. Während seiner fast achtunddreißigjährigen Tätigkeit in unserem Untertagebetrieb war er mehrere Jahre als Stempelmeister eingesetzt. Seit Juli dieses Jahres ist der Jubilar in unserer Materialverwaltung beschäftigt.

Hans Aretz (Mitte) während der Feierstunde



Hans Aretz

Sein vierzigjähriges Dienstjubiläum bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba feierte am 11. September 1970 der Telefonist Hans Aretz. Nach seiner Schulentlassung entschloß sich der Jubilar, den Beruf des Bergmannes zu ergreifen. Er wurde als jugendlicher Tagesarbeiter angelegt und im Oktober 1932 als Schlepper im Untertagebetrieb eingesetzt. Seine bergmännische Laufbahn wurde durch den Wehrdienst, den er vom November 1938 bis April 1943 leisten mußte, unterbrochen. Als Kriegsbeschädigter kehrte er nach Sophia-Jacoba zurück und wurde als Hauer, später als Schachtaufseher eingesetzt. Seit Mai 1966 ist er als Aufsichtshauer Telefonist auf der 4. Sohle unseres Untertagebetriebes. Arbeitsdirektor Schmitz ehrte in Anwesenheit von Betriebsführer Peters und Betriebsratsmitglied Erdweg den Jubilar. In seinen Glückwunschworten unterstrich er u. a. die besondere Verbundenheit der Familie Aretz mit unserem Unternehmen. Zählt man die Dienstjahre des Jubilars mit denen seines Vaters und seiner beiden Brüder zusammen, so ergibt sich die eindrucksvolle Zahl von fast einhundertunddreißig Arbeitsjahren für Sophia-Jacoba.

Ernst Mokwa

Auf eine vierzigjährige Dienstzeit in unserem Unternehmen konnte am 25. September 1970 der Vorstandsfahrer Ernst Mokwa zurückblicken. In einer Feierstunde, zu der er von seinem „Chef“ persönlich an seinem Hause abgeholt wurde, ehrte der Vorsitzter unseres Grubenvorstandes, BA Kranefuss, seinen Fahrer. Er hob besonders die hervorragende Fahrweise des Jubilars, seine Zuverlässigkeit, seine Korrektheit und sein Pflichtbewußtsein hervor. Diese Eigenschaften waren es auch, die bereits den früheren technischen Leiter unseres Unternehmens, Bergwerksdirektor BA Rauhut, bestimmten, Ernst Mokwa zu seinem persönlichen Fahrer zu wählen. Fast fünfzehn Jahre lenkt der Jubilar nun das Fahrzeug unseres jetzigen Vorstandsvorsitzenden zu dessen höchster Zufriedenheit. Das hohe Ansehen und die Beliebtheit des Jubilars spiegelten sich in der Tatsache wider, daß an der Feierstunde zu seinen Ehren nicht nur unser gesamter Grubenvorstand, sondern auch Bergwerksdirektor i. R. Dr. Verres, eine Reihe leitender Herren unserer Betriebe und viele seiner Kollegen teilnahmen. Vor seinem Einsatz als Kraftfahrer war Ernst Mokwa von 1932 bis 1943 als Schlepper, Gedingeschlepper und Grubenlokomotivführer in unserem Untertagebetrieb tätig.



Der Jubilar zwischen BA Kranefuss und Dr. Russell

Josef Esser

Der vierzigjährige Dienstjubililar Josef Esser begann seinen beruflichen Werdegang als Arbeiter in einer Seidenweberei in Wassenberg. Am 2. Oktober 1930 wurde er als Tagesarbeiter bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba angelegt und drei Jahre später als Schlepper in unseren Untertagebetrieb verlegt. Nach neun Jahren Untertagearbeit kehrte er wieder in den Tagesbetrieb zurück und war hier in den verschiedensten Funktionen eingesetzt. So nahm er u. a. die Aufgaben eines Schachtanschlägers, eines Fördermaschinisten, eines Wachmannes und eines Heizers wahr. Er wechselte später zur Bauabteilung über und ist dort seit dem 1. Dezember 1969 als angelernter Handwerker tätig. Eine besondere Verbundenheit der Familie Esser mit der Gewerkschaft Sophia-Jacoba dokumentiert sich in der Tatsache, daß auch zwei seiner Brüder und sein Sohn in unseren Betrieben tätig waren. Bei der Ehrung von Josef Esser durch Arbeitsdirektor Schmitz waren anwesend die Bauingenieure Engelhardt und Schmitz und eine Reihe seiner Arbeitskollegen.

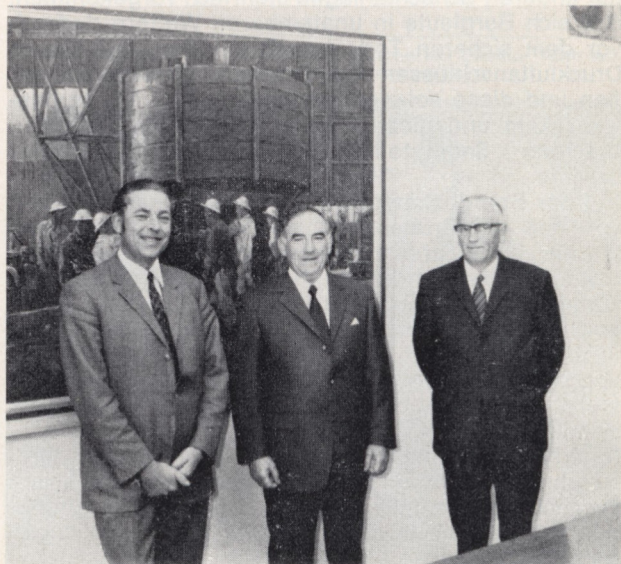


Arbeitsdirektor Schmitz ehrt den Jubilar (rechts)

Maschineninspektor Fuchs u. Betriebsführer Weith mit dem Jubilar (M.)

Heinrich Cremer

Als vierzigjähriger Dienstjubililar wurde am 9. Oktober 1970 der Kauenwärter Heinrich Cremer geehrt. In Anwesenheit von Arbeitsdirektor Schmitz, Maschineninspektor Fuchs und Betriebsführer Weith dankte der Vorsitzter unseres Grubenvorstandes, BA Kranefuss, dem Jubilar für die in den vierzig Jahren der Gewerkschaft Sophia-Jacoba geleisteten Dienste. Er hob in seinen Gratulationsworten besonders den Fleiß und die Zuverlässigkeit von Heinrich Cremer hervor. Vor seiner Anlegung im Tagesbetrieb unseres Unternehmens, die am 11. Oktober 1930 erfolgte, war der Jubilar mehrere Jahre in einer Schreinerei in Körrenzig tätig. Bei uns wurde er zunächst als Tagesarbeiter eingesetzt. Im September 1933 erfolgte die Verlegung als Schlepper nach Untertage. Infolge einer Verletzung mußte Heinrich Cremer im Jahre 1941 seine bergmännische Berufslaufbahn aufgeben. Er wurde wieder nach Übertage versetzt. Seit vielen Jahren nimmt er nun schon die Aufgaben eines Kauenwärters wahr.



Ihr 25jähriges Dienstjubiläum feierten bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba:

- | | | | |
|-------------|--|-------------|---|
| 13. 8. 1970 | der Schießmeister Wilhelm Bartosch | 27. 8. 1970 | der Hauer Karl-Heinz Muhlmann |
| 13. 8. 1970 | der Maurer Otto Dauth | 28. 8. 1970 | der Wiegemeister Karl-Heinz Jansen |
| 13. 8. 1970 | der Werkzeugschlosser Wilhelm Haude | 28. 8. 1970 | der Wiegemeister Günter Stanneck |
| 13. 8. 1970 | der Schmiedvorarbeiter Hans Schwieger | 3. 9. 1970 | der Fördermaschinist Wilhelm Richterich |
| 15. 8. 1970 | der Lokführer Johann Lengersdorf | 6. 9. 1970 | der Wohnungsaufseher Wilhelm Lennartz |
| 20. 8. 1970 | der Schlosser Wilhelm Erdweg | 17. 9. 1970 | der Wächter Fritz Naubur |
| 20. 8. 1970 | der Elektrovorarbeiter Franz Grubert | 17. 9. 1970 | der Schlosservorarbeiter Hans Strehl |
| 20. 8. 1970 | der Klempner Heinrich Hastenrath | 18. 9. 1970 | der techn. Angestellte in der Grubenwarte Wilhelm Klöpfer |
| 20. 8. 1970 | der Schreiner Horst Rudnik | 24. 9. 1970 | der Hauer Egon Müller |
| 21. 8. 1970 | der Rangiermeister Johannes Schwedtman | 1.10. 1970 | der Schießmeister Hans Perrey |
| 22. 8. 1970 | der Aufseher Moritz Geysler | 1.10. 1970 | der Maler und Anstreicher Heinrich Thomas |
| 22. 8. 1970 | der Schlosser Bernhard Goertz | 8.10. 1970 | der Mitarbeiter in der Grubenwarte Helmut Karolczak |
| 27. 8. 1970 | der Maschinist Theo Belski | 16.10. 1970 | der Schlosservorarbeiter Peter Schröder |
| 27. 8. 1970 | der Sachbearbeiter für Bergschäden Lambert Brudermanns | 16.10. 1970 | der Maschinenfahrsteiger unter Tage Heinrich Wagner |
| 27. 8. 1970 | der Hauer Helmut Kampmann | 19.10. 1970 | der Magazin Arbeiter Heinrich Herbst |
| 27. 8. 1970 | der Hauer Heinz Mauritz | | |

Unsere Grubenwehr — jederzeit bereit

Jede fördernde Schachanlage im Steinkohlenbergbau muß über eine komplett ausgerüstete und entsprechend ausgebildete Grubenwehr verfügen — so verlangen es die gesetzlichen Bestimmungen. Aber selbst wenn es diese Vorschriften nicht gäbe, könnten wir auf keinen Fall auf eine schlagkräftige und jederzeit einsatzbereite Wehr verzichten; sie ist aus unserem Grubenbetrieb nicht wegzudenken.

Welche Aufgaben hat denn unsere Grubenwehr eigentlich? Oft hört man davon sprechen „Die Grubenwehr, das ist eine Feuerwehr“ oder „Das ist eine Rettungskolonne“. Diese beiden Meinungen sind nicht ganz zutreffend. Feuer kann auch gelöscht werden von solchen Werksangehörigen, die nicht der Grubenwehr angehören. Das gleiche gilt z. B. für Rettungsaktionen zur Bergung von Verschütteten oder eingesperrten Bergleuten. Die Männer der Grubenwehr müssen unter wesentlich schwereren Verhältnissen antreten, nämlich dann, wenn Grubenbaue wegen unatembaren oder giftiger Gase ohne Atemgerät nicht mehr befahren werden können. Dies ist in erster Linie bei Grubenbränden und nach Explosionen der Fall und kann auch notwendig werden, wenn durch Strecken- oder Streibrüche die Wetterführung unterbrochen wird. Durch diese eben genannten Unglücksfälle können Menschenleben in Gefahr geraten und dann nur noch von der Grubenwehr gerettet werden. So ist es in der Vergangenheit auf anderen Schachanlagen mehrfach vorgekommen, daß sich Bergleute in unatembaren Wettern dadurch vor dem sicheren Tode bewahrt haben, daß sie an Druckluftanschlüssen die Druckluft ausströmen ließen und diese solange einatmeten, bis die Grubenwehr kam und diese Männer mit zusätzlich mitgebrachten Sauerstoff-Fluchtgeräten in Sicherheit brachte.

Bei der Brandbekämpfung kommt es nur sehr selten vor, daß die Grubenwehr den Brand mit Hilfe von Wasser oder Schaum löschen kann. Grubenbrände werden meist schnell so heftig, daß mit den herkömmlichen Mitteln nichts mehr zu machen ist. In solchen Fällen muß die Grubenwehr den Brandherd in den Frisch- und Abwetterstrecken durch Errichten von Dämmen so dicht abriegeln, daß kein Sauerstoff mehr in die Brandstelle hineingelangt und das Feuer dann durch Sauerstoffmangel erstickt.

Nach Explosionen oder Unterbrechungen der Wetterführung muß die Grubenwehr diejenigen Arbeiten durchführen, die notwendig sind, damit die betroffenen Grubenbaue wieder gefahrlos ohne Atemschutzgeräte befahren werden können.

Hinter diesen dünnen Worten verbirgt sich eine Fülle von schwierigen Aufgaben, die der Grubenwehrmann im Ernstfall zu verrichten hat, und dies unter Begleitumständen, die höchste Anforderungen an sein körperliches Leistungsvermögen, an seine Kenntnisse und an seinen Leistungswillen stellen. Deshalb kann der Eintritt in die Grubenwehr nur freiwillig erfolgen, und nur die Besten aus unseren Reihen können zur Grubenwehr zugelassen werden.

Besonders wichtig sind natürlich auch alle Maßnahmen zur Erhaltung der ständigen Einsatzbereitschaft unserer Grubenwehr. Nach erfolgreich bestandener ärztlicher Untersuchung erfährt der Bewerber zunächst eine sorgfältige Grundausbildung auf der Hauptrettungsstelle in Mariadorf, bei der vor allem der Umgang mit den Atemschutzgeräten erlernt wird. Erst nach Abschluß dieser Ausbildung erfolgt die Übernahme in die Grubenwehr.

Alle aktiven Grubenwehrmitglieder müssen jährlich an fünf Übungen teilnehmen. Drei dieser Übungen finden auf der Hauptrettungsstelle statt. Die Hauptrettungsstelle verfügt über eine Übungsstrecke, deren Wetter mit Reizgasen versetzt werden, so daß die Grubenwehrmitglieder verschiedene Tätigkeiten nur unter dem Schutz der Kreislaufgeräte verrichten können. Durch diese Übungen wird auch die körperliche Belastbarkeit überprüft. Die zwei übrigen Übungen des Jahresprogramms werden in unserem Grubenbetrieb durchgeführt. Diese letzteren Übungen dienen in erster Linie dazu, spezielle Tätigkeiten zu erlernen und immer wieder zu üben, wie beispielsweise das Setzen von Dämmen verschiedener Bauarten. Augenblicklich übt unsere Wehr das Setzen von Gipsdämmen. Auch diese Übungen werden unter Gerät durchgeführt. Nicht zu vergessen ist, daß die Grubenwehrmitglieder in zweijährigem Abstand einer besonderen ärztlichen Nachuntersuchung unterzogen werden.

Für die ständige Einsatzbereitschaft der notwendigen Atemschutzgeräte und sonstigen Einrichtungen, die in unserer Grubenrettungsstelle auf Schacht 4/HK untergebracht sind, sorgen die Gerätewarte unserer Wehr, die damit ein ganz besonderes Maß an Verantwortung tragen.

Die Alarmierung unserer Grubenwehr im Ernstfalle erfolgte bisher durch motorisierte Boten. Da dieses System zu zeitraubend ist, sind wir gerade dabei, auf UKW-Funk-Alarm umzustellen. Auf der Anlage Schacht 1/3 steht ein UKW-Sender, dessen Signale von kleinen Empfängern aufgenommen werden, die in den Wohnungen der Wehrmitglieder installiert

sind. Die Grubenwehr kann nämlich frühestens erst dann in Einsatz gehen, wenn mindestens zwei Trupps (ein Trupp besteht aus dem Truppführer und vier Wehrleuten) bereitstehen, denn für einen unter Gerät vorgehenden Trupp muß aus Sicherheitsgründen ein zweiter Trupp einsatzbereit sein. Da kommt es also auf besondere Schnelligkeit an, und das ist auch ein Grund dafür, daß wir weiter entfernt wohnende Bewerber, beispielsweise aus dem Selfkant, leider nicht zur Grubenwehr zulassen können.

Zur Zeit besteht unsere Grubenwehr aus dem Oberführer (Sicherheitsfahrsteiger Grambusch), 11 Truppführern (davon 2 stellvertretende Oberführer), 36 Wehrmännern (25 Hauer, 10 Handwerker und 1 Lokführer), 4 Gerätewarten und 5 Sondermitgliedern.

Diese Männer stellen eine wahrhaft verschworene Gemeinschaft dar, in der jeder jeden kennt und sich jeder auf jeden verlassen kann. Ihren hohen Ausbildungsstand und selbstlosen Einsatzwillen hat unsere Wehr in der Vergangenheit mehrfach unter Beweis gestellt, zuletzt bei der Schlagwetterexplosion am 31. März 1969. Viele unserer Wehrmitglieder haben schon mehrere Ernstfalleinsätze hinter sich. Dies

spiegelt sich auch wider in der beachtlichen Zahl von Grubenwehrenzeichen, die wegen langjähriger Zugehörigkeit zur Grubenwehr in Verbindung mit der Teilnahme an Ernstfalleinsätzen verliehen worden sind. Das vom Bundespräsidenten gestiftete Grubenwehrenzeichen in Gold haben seit 1950 erhalten der Wehrmann Kämpken, der Truppführer Maschinensteiger Horn und der inzwischen wegen Erreichens der Altersgrenze ausgeschiedene Gerätewart Straußfeld. Im gleichen Zeitraum wurde das Grubenwehrenzeichen in Silber an 19 Grubenwehrmitglieder verliehen. Diese Auszeichnungen sind für unsere Wehr und nicht zuletzt auch für unsere Zeche eine stolze Bilanz.

In Bälde werden einige Mitglieder wegen Erreichens der Altersgrenze aus der Grubenwehr ausscheiden müssen, so daß wir wieder geeignete Bewerber annehmen können. Erwünscht sind vor allem Angehörige der Aus- und Vorrichtung, möglichst nicht älter als 27 oder 28 Jahre, sowie auch Schlosser und Elektriker des Grubenbetriebes. Interessenten, die gewillt sind, sich in den Dienst dieser guten Sache zu stellen, wollen sich im Sicherheitsbüro Schacht 4/HK melden. Ro

Hohe Auszeichnungen für Grubenwehrmitglieder

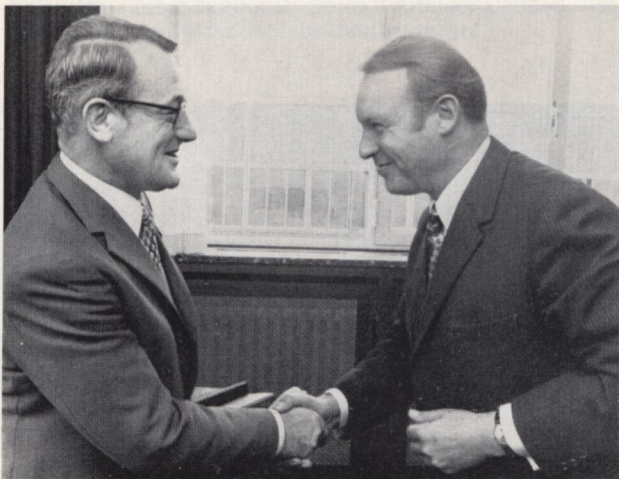
Am 23. September 1970 überreichte der Leiter des Bergamtes Aachen, Bergdirektor Wolff, in Anwesenheit des Vorsitzers unseres Grubenvorstandes, Bergassessor Kranefuss, das von dem Herrn Bundespräsidenten gestiftete Grubenwehrenzeichen in Silber an Betriebsdirektor Dipl.-Berging. Horst Sommer und in Gold an den Maschinensteiger Josef Horn. Diese Ehrenzeichen werden verliehen in Silber für 15jährige Zugehörigkeit zur Grubenwehr und in Gold für 20jährige Zugehörigkeit zur Grubenwehr, unter der Voraussetzung, daß diese Grubenwehrmitglieder auch an Ernstfalleinsätzen unter Gerät teilgenommen und sich dabei besonders bewährt haben.

Bergdirektor Wolff unterstrich in seiner Glückwunschsprache, daß diese Voraussetzungen bei beiden Herren gegeben waren und daß es ihm eine besonders ehrenvolle Aufgabe sei, diese Auszeichnungen auszuhändigen. Es sei sehr selten, daß ein Betriebsdirektor 15 Jahre lang Mitglied der Grubenwehr sei. Hinzu komme aber auch, daß der Bergbehörde bekannt sei, wie sehr sich gerade Direktor Sommer um die Belange der Grubenwehr Sophia-Jacoba gekümmert habe. Er hoffe, daß dieses Vertrauensverhältnis zwischen Werkleitung und Grubenwehr auch weiterhin bestehen bleibt, zum Nutzen der Wehr und

zum Nutzen der Gewerkschaft Sophia-Jacoba. An Maschinensteiger Horn gewandt sagte Direktor Wolff, daß das Grubenwehrenzeichen in Gold nur sehr selten verliehen werden könnte und daß es ihn ganz besonders freue, diese hohe Auszeichnung einem so bewährten Truppführer der Grubenwehr verleihen zu dürfen.

Bergassessor Kranefuss übermittelte die Glückwünsche des Grubenvorstandes. Es sei ihm Freude und Genugtuung zugleich, daß langjährige und aufopferungsvolle Mitarbeit in der Grubenwehr nicht nur Anerkennung im Betrieb erfahre, sondern auch mit der Verleihung solcher Auszeichnungen durch den Staat gewürdigt würde. Die Grubenwehrenzeichen seien nicht nur eine Auszeichnung der Grubenwehrmitglieder, denen sie verliehen würden, sondern auch eine Ehrung unserer Grubenwehr insgesamt und eine Ehre für die Gewerkschaft Sophia-Jacoba. BA Kranefuss sprach die Erwartung aus, daß auch in Zukunft alles getan werde, damit unsere so bewährte Grubenwehr weiterhin schlagkräftig und jederzeit einsatzbereit bleibe, sie aber andererseits so wenig wie möglich eingesetzt zu werden brauche. Ro

Direktor Sommer (l.) nimmt die Glückwünsche von Direktor Wolff entgegen (Bild links) und gratuliert Maschinensteiger Horn.



Im Scheinwerfer . . .

In den Berichtsmonaten August, September, Oktober erzielten die höchste Kohlenförderung:

August

Revier 20
Reviersteiger Ramöller 1306 tvF/d

September

Revier 2
(unter Mitnahme einer Störung von 0,7 – 2 m Verwurf)
1. Reviersteiger Schoden 1130 tvF/d

Oktober

Revier 2
1. Reviersteiger Schoden 1577 tvF/d

Revier 15

(5 Tage anlaufender Streb)
Reviersteiger Küsters 1215 tvF/d

In der Flözstreckenauffahrung erzielten während der Berichtszeit die höchsten Auffahrleistungen:

Revier 32

Reviersteiger Helmut Winkens
Flözstrecke Merl W. Diag. 110 August 178 m
September 201 m

Flözstrecke Rauschenwerk O.
aus 1. Abt. Süden Oktober 181 m

Revier 35

Reviersteiger Scheffler
Flözstrecke Merl W. BS 2505 August 154 m
September 167 m
Oktober 171 m

Revier 36

1. Reviersteiger Ahrweiler
Flözstrecke Rauschenwerk W.
aus Flözberg N. Diag. 2305 August 156 m

Flözstrecke Rauschenwerk O.
Diag. 2306 September 176 m
Oktober 170 m

Flözstrecke Rauschenwerk W.
aus Flözberg N. BS 2303 September 164 m
Oktober 152 m

Flözstrecke Merl O. aus
Flözberg S. Diag. 2306 TH 11,3 Oktober 152 m

In der Aufhauenauffahrung wurde eine besonders gute Leistung erzielt:

Revier 35

Reviersteiger Scheffler
Aufhauen Merl S. aus der
Flözstrecke W. Diag. 56 September 141,2 m
(20 Tage = 7,06 m/Tg. - 0,94 m/MS)

Im Rauben von Flözstrecken erbrachte eine Raubkolonne eine hervorragende Leistung:

Revier 70

Reviersteiger Jünger
In der Flözstrecke Rauschenwerk O. aus BS 2302
(Kopfstrecke Revier 18) wurden im Monat Oktober
4,85 Baue/MS geraubt. 252 Baue in 9 Arbeitstagen.

Chronik der Besuche bei Sophia-Jacoba

28. 8. 1970 acht englische Bergingenieure (erste Gruppe im Rahmen des deutsch-englischen Ingenieur-Austausches 1970)

25. 8. 1970 Besuch eines Großhändlers aus Süddeutschland

26. 8. 1970 Besuch von drei englischen Großhändlern

4. 9. 1970 sieben englische Bergingenieure (zweite Gruppe im Rahmen des deutsch-englischen Ingenieur-Austausches 1970)

4. 9. 1970 drei Herren der Zeche Lota Schwager, Chile

15. 9. 1970 Besuch eines Großhändlers aus Süddeutschland



24. 9. 1970 eine Abordnung des Berg- und Hüttenmännischen Vereins aus Budapest
 8. 10. 1970 drei Herren der Zeche Colard, Belgien
 14. 10. 1970 Prof. Dr.-Ing. Wöhlbier mit Assistenten und Studenten des Instituts für Bergbaukunde an der TH Clausthal

21. 10. 1970 sechs Hauptschullehrer aus Immerath
 26. 10. 1970 zwei Herren des Kohleforschungsinstitutes Gleiwitz, Polen
 4. 11. 1970 sechs Referendare vom Hauptzollamt Heinsberg

Aus der Arbeit der Ausbildungsabteilung

Einundsechzig Türken bestanden Hauerprüfung

Im vorigen Jahr wurde bei Sophia-Jacoba erstmals ein rein türkischer Hauerlehrgang durchgeführt. Vom Erfolg ihrer Kameraden angespornt, meldeten sich in diesem Jahr über 60 türkische Lehrhauer zur Teilnahme an einem neuen Lehrgang. In zwei Gruppen konnte dieser Lehrgang in Prüfungen am 18. 9. und am 16. 10. 1970 erfolgreich zum Abschluß gebracht werden. Die Prüfung selbst, die vor einer betrieblichen Prüfungskommission stattfand, konnte im wesentlichen ohne Hilfe des Dolmetschers durchgeführt werden.

Siebenunddreißig Junghauer erhielten am 18. 9. ihr Hauerdiplom von Betriebsdirektor Sommer überreicht, der bei dieser Gelegenheit Worte der Anerkennung für die bestandene Prüfung fand und gleichzeitig die jungen Hauer aufforderte, ihre erworbenen Kenntnisse bei der Arbeit im Betrieb anzuwenden. Hauer sein heißt Vorbild sein, vor allem den jüngeren türkischen Belegschaftsmitgliedern gegenüber, denen sie durch ihr Können und ihr Wissen in fachlicher und sicherheitlicher Hinsicht kameradschaftlich zur Seite stehen sollen. Die Glückwünsche der Belegschaft zur bestandenen Prüfung übermittelte Betriebsratsvorsitzender Rodenbücher.

Am 16. 10. 1970 konnte OBERINGENIEUR Heidersdorf vierundzwanzig Junghauern die Hauerdiplome überreichen. Er beglückwünschte die Absolventen im Namen der Betriebsleitung und sprach die Hoffnung aus, daß die jungen Hauer, die nun zum Stamm der Belegschaft zählen, noch viele Jahre in unserem Betrieb zu ihrer und zur Zufriedenheit unseres Unternehmens tätig sein werden. Betriebsratsvorsitzender Rodenbücher rief die Junghauer zu kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit allen türkischen und deutschen Belegschaftsmitgliedern auf.

Zum Sprecher der türkischen Lehrgangsteilnehmer machten sich in den beiden Gruppen die Junghauer Arabaci und Aslan. In herzlicher Form dankten sie Sophia-Jacoba für die Bereitschaft, sie zum Hauer auszubilden. Sie fanden auch Dankesworte für den Lehrgangsleiter Ausbildungssteiger Schmidt und den Dolmetscher, die sie in den Monaten der Ausbildung gemeinsam unterrichtet hatten.

Traditionsgemäß wurde nach den Prüfungstagen mit den Lehrgangsteilnehmern ein Ausflug durchgeführt, in dessen Mittelpunkt eine Besichtigung des Bergbaumuseums in Bochum stand. Nach einem anschließenden gemeinsamen Mittagessen, einem kleinen Waldspaziergang und einer Dampferfahrt auf dem Baldeneysee konnte am Spätnachmittag bei guter Stimmung die Heimfahrt angetreten werden.

Schm.

Die Hauerprüfung haben bestanden:

Akarca, Kamil
 Altuntas, Hüse
 Arabaci, Cemil
 Arslan, Ahmet
 Atalay, Mustafa
 Aydin, Ali
 Basoglu, Cevat
 Baykan, Izzet
 Binici, Cemal
 Bilgin, Hakki
 Bozaci, Niyazi
 Cakmak, Mehmet
 Caybasi, Ismail
 Celen, Nail
 Ceylan, Satilmi
 Coroz, Huseyin
 Güven, Nuri
 Hizoglu, Muzaffer
 Inamoglu, Mustafa

Karaman, Hamdi
 Kaya, Isa
 Kesim, Niyazi
 Kutluay, Erol
 Kuz, Kazim
 Okuyucu, Serafettin
 Okuyucu, Kemal
 Özsoy, Sami
 Öztürk, Avni
 Salvarcioglu, Cemal
 Selvi, Hasan
 Süzer, Ramazan
 Türkoglu, Sade
 Ünal, Dursun
 Yilmaz, Kiyas
 Yilmaz, Ömer
 Yüce, Nazim
 Zeybek, Halit

Acikgöz, Mevlüt
 Akar Muharrem
 Akayan, Mehmet
 Akkaya, Hüseyin
 Aktas, Ilham
 Aldemir, Abdullah
 Aslan, Hüsemetin
 Aydogan, Mehmet
 Cakir, Niyazi
 Ceylan, Kemal
 Dinctürk, Mehmet
 Dogan, Ismet

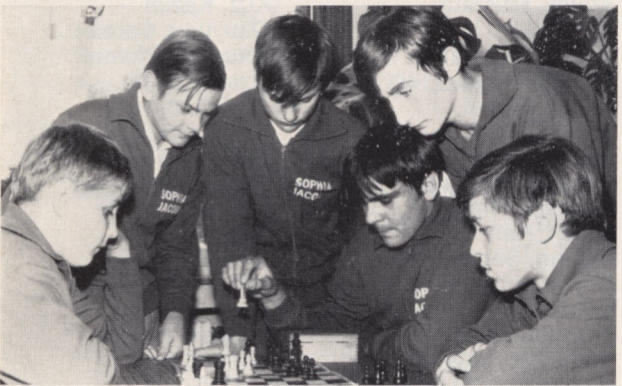
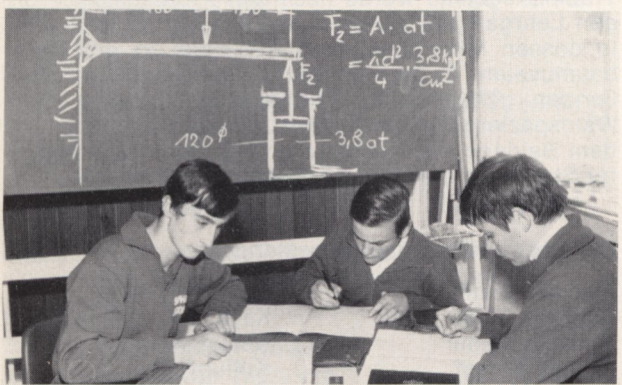
Düzlü, Osman
 Genc, Mustafa
 Kahraman, Halil
 Kutluay, Mehmet
 Sawaidis, Constantinos
 Sen, Adem
 Seker, Hüseyin
 Tavsan, Hakki
 Torlakoglu, Nori
 Tunctürk, Tahsid
 Turanlı, Hüseyin
 Yildiz, Mohammed



Im Landschulheim Gemünd

Um den Berufsanfängern den Übergang aus der doch noch recht unbeschwerten Welt der Schule in das sachliche und pflichtbetonte Betriebsleben zu erleichtern, lädt unser Unternehmen alljährlich die neu eingestellten Schulentlassenen zu einem dreiwöchigen Landschuleraufenthalt ein. Hier werden die Jugendlichen unter Aufsicht qualifizierter und erfahrener Erzieher mit den Regeln und Geboten des Lebens in einer engeren Gemeinschaft vertraut gemacht. In diesem Jahr waren es sechzig Jugendliche, die in der Zeit vom 12. September bis 3. Oktober in der Jugendherberge Gemünd in der Eifel einen solchen Aufenthalt absolvierten. Die Gruppe stand unter der Leitung von Bergberufsschullehrer Schabik und wurde von Berufsschullehrer Mihm, Sportwart Wolf und Meisterhauer Ried betreut. Im Tagesablauf wechselten für die Jungen ernste Arbeit, Erholung, Sport und Unterhaltung. Die Vormittage waren dem Schulunterricht vorbehalten. Nach der Mittagspause wurden zunächst in gemeinsamer Arbeit die Schulaufgaben erledigt. Danach kamen Sport und Unterhaltung zu ihrem Recht. Die Abende wurden mit gemeinschaftlichem Singen, Filmvorführungen, Musik und manchmal auch ernstesten Diskussionen ausgefüllt. Dies war der Alltag. Daneben führten unsere Jungen eine Tageswanderung nach dem Kloster Mariawald und dem Rurstausee Schwamenaal durch. Eine Nachtwanderung über die Höhenzüge um Gemünd mit aufgesetzten Grubenlampen wurde wohl von allen Teilnehmern als ein besonderes Erlebnis empfunden. Höhepunkte des Aufenthaltes waren der Besuch eines Konzertes des Orchesters des siebenten Armeekorps der Bundeswehr unter Leitung von Major Uhlemann und einer Theateraufführung des Kleinen Schauspielhauses Godesberg. Es handelt sich in beiden Fällen um Gastspiele in der Stadthalle Gemünd. Den Abschluß des Aufenthaltes bildete ein geselliger Abend, dessen Programm von den Jungen selbst gestaltet wurde.

Scha.



Sommerferien im Zillertal



Eine Gruppe von fünfzehn Jugendlichen der Gewerkschaft Sophia-Jacoba nahm an einer Fejo-Freizeit in der Zeit vom 25. August bis 8. September 1970 in Bruck im Zillertal teil. Bei der Anreise traf man bereits in Düsseldorf mit den anderen Freizeitteilnehmern aus den Bergbaubetrieben des Ruhrgebiets zusammen. Während der Fahrt wurden die ersten Freundschaften geschlossen. In einer eindrucksvollen Berglandschaft verbrachten dann unsere Jugendlichen unter Leitung des Betreuers Peter Prömper erholsame und erlebnisreiche vierzehn Tage. Neben vielen Wanderungen durch die Bergwelt der Umgebung (siehe Bild) wurden auch Ausflüge nach Salzburg, Innsbruck und Sterzing in Italien durchgeführt.

In Salzburg wurden unter den Sehenswürdigkeiten auch das naturwissenschaftliche Museum und das Schloß Hellbrunn besichtigt. Ein besonderes Erlebnis auf der Fahrt nach Sterzing war die Besichtigung der bekannten Europabrücke. Dieses Bauwerk, ein Teil der Autobahn über den Brennerpaß, beeindruckte unsere Jungen durch die Kühnheit der Architektur. Sein höchster Pfeiler ist 180 Meter hoch.

Pr.

Versöhnung über den Gräbern

Seit Jahren verwenden Jugendliche unseres Unternehmens einen Teil ihres Urlaubs, um Soldatenfriedhöfe in Frankreich instand zu setzen und zu pflegen. Auch im Sommer 1970 weilte eine Gruppe unserer Jugendlichen in Wambrechies, um auf dem dortigen Soldatenfriedhof, aber auch auf den Friedhöfen Quesnoy-S-Deule und Steenwerck zu arbeiten. Diesem Zweck waren allerdings nur die Vormittagsstunden gewidmet. Die Nachmittage und die Abende, vor allem aber die Wochenende dienten der Erholung und, dem Motto des Aufenthaltes folgend, der Begegnung mit der jungen Generation Frankreichs. Unsere Gruppe wurde vom Bürgermeister und Vertretern des Stadtrats und der Verwaltung sehr herzlich begrüßt. Sie wurde offiziell im Rathaus empfangen und mit Sekt und Kuchen bewirtet. Der Kontakt zu den französischen Altersgenossen im Ort war sehr schnell hergestellt. Zum Teil handelte es sich um Auffrischung alter Freundschaften. Die beiden Jugendheime des Ortes standen unseren Jungen allabendlich zur Verfügung. Der offizielle Höhepunkt des Treffens war ein deutsch-französischer Jugendabend, der im Jugendheim „Maison Declerk“ veranstaltet wurde. Auch sportliche Veranstaltungen gaben den Jungen Gelegenheit, sich freundschaftlich und kameradschaftlich zu messen. Es wurden zwei Handballspiele gegen die Mannschaft vom Wambrechies ausgetragen, und im Fußball trat man gegen die Jungen von Wervicq-Sud an. Einladungen in französische Familien und tägliche Besuche französischer Jugendlicher im Lager unserer Gruppe waren sichtbarer Beweis für die gute freundschaftliche Atmosphäre, in der sich die Begegnung vollzog.

Das Programm des Frankreichaufenthaltes wurde bereichert durch eine Reihe von Ausflügen und Besichtigungen. So waren unsere Jungen Gäste der Brauerei Motte Cordonnier in Armentière. Sie sahen auch die größte Mühle Frankreichs in St. André bei Lille.



Auch die Schlachtfelder des ersten Weltkrieges bei Ypern und Langenmark wurden aufgesucht. Einen der Höhepunkte des Aufenthaltes bildete eine Tagesfahrt an die Küste, in deren Rahmen die Kanalhäfen Calais und Bolongne besichtigt wurden.

Lohnsteuer 1971

Die Lohnsteuerkarten 1971 wurden in diesem Jahr den Arbeitnehmern frühzeitig zugestellt.

Für die richtige Eintragung der steuerlichen Merkmale – Familienstand, Anzahl der Kinder unter 18 Jahren – ist der Steuerpflichtige verantwortlich, nicht die Ausstellungsbehörde. Unrichtige Eintragungen müssen der Gemeindeverwaltung unverzüglich gemeldet werden.

Die Wahl der Steuerklassen III, IV oder V bei mitverdienenden Ehegatten kann durch die Gemeindeverwaltung nur bis zum 31. 12. 1970 berücksichtigt werden. Nach diesem Termin sind die entsprechenden Anträge dem zuständigen Finanzamt zuzuleiten.

Es ist ratsam, unsere Steuerberatung wegen der Steuerfreibeträge 1971 sofort aufzusuchen, damit der Konjunkturzuschlag, der noch bis zum 30. 6. 1971 erhoben wird, eingespart wird. Das Finanzamt kann jetzt noch eine schnelle Bearbeitung garantieren. Dem Arbeitgeber müssen spätestens bis zum 10. 1. 1971 alle Lohnsteuerkarten vorliegen. Bei späterer Abgabe sind Härten unvermeidbar.

Wir bitten unsere Belegschaftsmitglieder, die Kennnummer in die obere rechte Ecke der Lohnsteuerkarte einzutragen und in dem Belegschaftsbüro oder Lohnbüro Schacht 1/3 oder Schacht 4/HK abzugeben. Über den Lohnsteuer-Jahresausgleich 1970 berichten wir in der nächsten Ausgabe unserer Werkzeugzeitung.

Zur Vermeidung von Härten weisen wir erneut auf folgende Rundverfügung der Oberfinanzdirektion Düsseldorf vom 29. Dezember 1967 hin:

„Ist für die Ehefrau eines Bergarbeiters, auf dessen Lohnsteuerkarte die Steuerklasse III bescheinigt ist, eine Lohnsteuerkarte mit der Steuerklasse V ausgeschrieben, so hat der Bergarbeiter dies seinem Arbeitgeber mitzuteilen. In diesen Fällen kommt eine Anwendung der Lohnsteuertabelle für Bergarbeiter nicht in Betracht. Unterläßt der Bergarbeiter diese Mitteilung, so können die dadurch ggf. zu wenig erhaltenen Steuerabzügebeträge von ihm nachgefordert werden.“
Tek



Winterurlaub 1971

Erfahrungsgemäß gewinnt der Winterurlaub immer mehr Freunde. Der Grund dafür liegt sicher nicht nur in den ärztlichen Empfehlungen, die den Winter und die Schneelandschaft als besonders geeignet für Erholung und Regenerierung der Arbeitskraft herausstellen. Viele unserer Belegschaftsmitglieder haben trotz anfänglicher Skepsis den eigentümlichen Reiz des Urlaubs im Schnee entdeckt und sind zu überzeugten Anhängern der Winterferien geworden. Wie in den vergangenen Jahren bietet ihnen unser Urlaubsprogramm die Auswahl zwischen drei Orten in verschiedenen Berglandschaften, die alle als schneesicher gelten. Die Fahrten beginnen am 5. Januar 1971 und werden in einem Turnus von 14 Tagen bis über die Osterferien Anfang April hinaus fortgesetzt.

Um unseren Vertragspartnern in den einzelnen Orten einen Überblick über die Zahl der zu erwartenden Gäste zu geben und damit die Unterbringung unserer Urlauber in guten Quartieren zu sichern, muß die Anmeldung der Interessenten bis zum 15. Dezember 1970 erfolgen. Die entsprechenden Formulare liegen in den Betriebsratbüros aus und können dort ausgefüllt werden. Wir möchten darauf hinweisen, daß besondere Quartierwünsche in diesem Formular vermerkt werden müssen. Eine unmittelbare Kontaktaufnahme mit bestimmten Quartiersleuten kann nur über das zuständige Verkehrsamt bzw. Verkehrsbüro erfolgen. In jedem Fall müssen sich unsere Gäste nach der Ankunft im Ferienort zuerst bei diesen Stellen melden.

Bergen (Oberbayern) (600–1200 m)

Am Fuße zweier majestätischer Bergmassive des Hochfellen (1674 m) und Hochgern (1745 m) liegt der idyllische Ort Bergen. Abseits der übervollen Pisten findet hier der passionierte Wintersportler Hänge mit rasanten Rennstrecken und gemütlichen Abfahrten. Die bis in den Mai hinein schneesichere Bründlingsalm (1200 m) ist mit einer neuen modernen Großkabinenbahn (70 Plätze) zu erreichen. Neben Rodelbahnen bis zu 4 km Länge steht eine Eisfläche für Eislauf und Eisstockschießen dem Gast zur Verfügung. Die sportlich nicht ambitionierten Urlauber erwartet eine große Anzahl von geräumten Spazierwegen durch verschneite Wälder. Eine dreiklassige Skischule steht für Anfänger und Fortgeschrittene zur Verfügung. Auf die sehr preiswerten Liftgebühren gibt es beim Kauf im Reisebüro Eberl noch einen Preisnachlaß.

Bekannte Ausflugsorte wie Salzburg, Reit im Winkl, Kitzbühel usw. liegen in leicht erreichbarer Nähe. Ein 14tägiger Aufenthalt (Übernachtung mit Frühstück) kostet einschließlich der Fahrt mit der Bundesbahn für Erwachsene 154 DM. Kinder im Alter von 4 bis 9 Jahren haben für die gleiche Leistung 77 DM zu zahlen. Der Preis für Kinder unter 4 Jahren muß an Ort und Stelle mit dem Quartiergeber vereinbart und auch unmittelbar an ihn abgeführt werden. Auch Einzelzimmerzuschläge und die Kosten der Verlängerungswochen müssen an Ort und Stelle bezahlt werden.

Unsere Urlauber werden in Zimmern mit fl. Kalt- und Warmwasser untergebracht.

Mayrhofen (Österreich)
(630–2100 m)

Dieser international bekannte und beliebte Wintererholungs- und Wintersportort bietet dem Urlauber eine Vielfalt von Sport- und Unterhaltungsmöglichkeiten. Zwei Großkabinenbahnen führen auf das Hochplateau des Penken und zum Ahorn. Hier findet der Feriengast schneesichere und sonnige Skigebiete mit zahlreichen Abfahrten und Tourenmöglichkeiten. Auch eine Sprungschanze und Rodelbahnen stehen zur Verfügung. Im Tal findet der Urlauber geräumte Spazierwege, eine Eisbahn und sogar ein kleines Hallenbad. Romantische Pferdeschlittenfahrten und Skiwettkämpfe für die Urlaubsgäste werden laufend veranstaltet. International geht es in dem bekanntesten Ort des Zillertales nicht nur auf der Piste, sondern auch im „Nachtleben“ zu.

Unsere Urlauber werden in dem renommierten Gasthof „Zur Brücke“ untergebracht. Ein 14tägiger Aufenthalt mit Vollpension einschließlich der Anreisekosten mit der Bundesbahn bis Jenbach kostet für Urlauber vom 10. Lebensjahr an 301 DM. Für Kinder vom 4. bis 9. Lebensjahr beträgt der Preis für die gleiche Leistung 160 DM. Der Transfer von Jenbach bis Mayrhofen, der in der letzten Saison etwa 20 Schilling gekostet hat, muß von den Urlaubern selbst getragen werden.

Zwiesel (Bayrischer Wald)
(570–750 m)

Es ist wohl auf besondere klimatische Bedingungen zurückzuführen, daß Zwiesel trotz seiner nicht imponierend erscheinenden Höhenlage bis Ende März als schneesicher gilt. Es gehört zu den bekannten deutschen Wintersportorten. Zwischen den höchsten Bergen und den weitesten Waldgebieten des Bayrischen Waldes gelegen, bietet es eine reiche Auswahl an Wintersportmöglichkeiten. Das mit modernen Skischleppliften erschlossene Gelände eignet sich sowohl für Anfänger wie auch für ausgesprochene Köhner. Es werden Wanderungen mit und ohne Ski durch den Winterwald organisiert. Eissportplätze bieten Gelegenheit zum Erlernen des Eisstockschießsportes. Wer gemächlich und bequem die Schneelandschaft genießen will, kann an Pferdeschlittenfahrten teilnehmen.

Besonders hervorzuheben sind die günstigen Preise in den Gaststätten des Ortes, die den Feriengast angenehm überraschen.

Unsere Urlauber haben die Wahl zwischen Privatzimmern mit fl. Kalt- und Warmwasser, Zimmern in Fremdenheimen und der Unterbringung in einem Hotel. In der ersten Kategorie betragen die Kosten einschließlich des Fahrpreises mit der Bundesbahn für Übernachtung mit Frühstück (14 Tage) 149 DM. Der 14tägige Aufenthalt in einem Fremdenheim kostet für Erwachsene 156 DM bei gleicher Leistung. Für die Hotelunterbringung mit Vollpension sind einschließlich Fahrkosten 261 DM zu zahlen. Für Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren sind in Privatzimmern 87 DM und für Kinder von 7 bis 9 Jahren 105 DM zu zahlen. In Fremdenheimen ist für Kinder von 4 bis 6 ein Betrag von 91 und für Kinder von 7 bis 9 Jahren von 111 DM zu entrichten. Für die Hotelunterbringung mit Vollpension kostet der Aufenthalt für Kinder von 4 bis 6 Jahren 154 DM und im Alter von 7 bis 9 Jahren 195 DM.



Bild oben: Ein Blick auf die Bründlingsalm.

Bild unten: Jürgen Jegusch errang bei Wettläufen eine Gold- und eine Silbermedaille.

Abschlußprüfung an der Bergschule zu Aachen

Am 15. Oktober 1970 fand vor dem Bergschulvorstand unter Vorsitz des Beauftragten des Landesoberbergamtes Nordrhein-Westfalen die Abschlußprüfung des 1. und 2. Maschinen- und Grubensteigerlehrganges sowie des 13. Grubenbetriebsführerlehrganges statt. Als erste Bergschule der Bundesrepublik hat damit die Aachener Schule Lehrgänge durchgeführt, in denen Steiger ausgebildet werden, die eine vollwertige Ausbildung sowohl zum Gruben- als auch zum Maschinensteiger erhalten. Es werden somit den zukünftigen Aufsichtspersonen die notwendigen umfassenden Kenntnisse für den Einsatz in den hochmechanisierten und rationalisierten Betrieben unserer modernen Steinkohlenbergwerke vermittelt. Ferner erhalten sie damit eine größere Mobilität.

Die Absolventen des Grubenbetriebsführerlehrganges sind als einzige Absolventen einer Fachschule aufgrund des Ingenieurgesetzes des Landes Nordrhein-Westfalen vom 5. 5. 1970 berechtigt, die Berufsbezeichnung „Ingenieur“ zu führen.

11 Absolventen bestanden die Prüfung mit der Gesamtnote „gut“, 28 Absolventen wurde die Gesamtnote „befriedigend“, 9 die Gesamtnote „bestanden“ zuerkannt.

Im Wintersemester laufen 2 Elektrosteiger- und 1 Maschinensteigerlehrgang mit Ausbildung für den Unter- und Übertagebetrieb sowie 1 Maschinen- und Grubensteigerlehrgang.

Im nächsten Semester nimmt dazu ein Vermessungssteigerlehrgang seine Ausbildung auf.

Eine Nachlese in Bild und Wort

Anerkennung für unsere Bergkapelle

Als Zeichen des Dankes und der Anerkennung für unsere Bergkapelle überreichte Stadtdirektor Bürger Kapellmeister Munsche ein großes Notenpaket. Es enthielt Melodien für vierzehn Konzertstücke, deren Thematik sich von einer Schubert-Ouvertüre bis zum modernen Musical erstreckt. In seiner kurzen Ansprache unterstrich Stadtdirektor Bürger die Bedeutung der Bergkapelle für das kulturelle Leben der Stadt Hückelhoven-Ratheim. Er dankte den Musikern für ihren Einsatz und dem Vorstand unseres Unternehmens für die großzügige Förderung der Kapelle. Und nun eine Bitte der Bergkapelle an alle unsere Belegschaftsmitglieder: Sie benötigt dringend Nachwuchs. Alle Musikfreunde, die ein Blasinstrument spielen oder ein Schlagzeug beherrschen und an einem Eintritt in die Bergkapelle interessiert wären, können sich im Belegschaftsbüro an der Schachtanlage 4/HK in Ratheim melden. Gewünscht ist Notenkenntnis. Jüngeren Leuten, die das Spielen eines Instrumentes erlernen wollen, wird dazu im Rahmen der Bergkapelle Gelegenheit gegeben.



Spielstand 1:0

Dies war das Ergebnis eines großen Fußballtreffens zwischen den Mannschaften der Übertagebetriebe Schacht 4 und Schacht HK. Das Ereignis fand am 12. 9. 1970 um 17 Uhr auf dem Fußballplatz in Golkraath statt. Die Einsatzfreude und Begeisterung beim Spiel waren so groß, daß es in den ersten Spielminuten nicht auffiel, daß eine der Mannschaften mit zwölf anstatt der üblichen elf Spieler angetreten war. Unter der Leitung des Schiedsrichters Fahrsteiger Rayzak gab es ein faires Spiel und einen ausgeglichenen Kampf. Die Spieler gaben ihr Bestes. Die Torwarte übertrafen sich gegenseitig in ihrem Einsatz und im Bestreben, das eigene Tor reinzuhalten. Die Zuschauer feuerten unparteiisch beide Mannschaften an. Sie und die Akteure trafen sich nach beendetem Spiel im Gasthaus Strick zu einem gemütlichen Beisammensein.

Selbstverständlich wurde als Andenken an das denkwürdige Ereignis eine Fotoaufnahme der Fußballhelden gemacht. Wir stellen sie „leicht verwackelt“ unseren Lesern vor.

E. Sto.



Familiennachrichten

Geburten

Nazim	Develi, Recep, am 17. 6. 1970
Sahin	Kose, Hasan, am 30. 6. 1970
Eyup	Bayram, Hüseyin, am 5. 7. 1970
Turkan	Corlu, Kazim, am 5. 7. 1970
Cafer	Igneci, Mustafa, am 8. 7. 1970
Fatma	Tuncbilek, Romazan, am 8. 7. 1970
Feride	Arabaci, Cemil, am 8. 7. 1970
Ilyas	Cakir, Nail, am 11. 7. 1970
Güllü	Cakir, Nail, am 11. 7. 1970
Gülbahar	Altay, Sabri, am 13. 7. 1970
Susanne	Grotten, Willi, am 17. 7. 1970
Saide	Turen, Mehmet, am 18. 7. 1970
Ali	Aktan, Ali, am 20. 7. 1970
Yilmaz	Kabaoglu, Necati, am 26. 7. 1970
Nurettin	Comgoz, Ahmet, am 26. 7. 1970
David	Kämper, Harry, am 30. 7. 1970
Petra	Richter, Rudi, am 31. 7. 1970
Suat	Altundal, Ibrahim, am 1. 8. 1970
Consever	Tusüz, Ali, am 1. 8. 1970
Sevim	Ormon, Ahmet, am 2. 8. 1970
Özay	Akara, Kamil, am 4. 8. 1970
Gulten	Yilmaz, Ismail, am 4. 8. 1970
Christoph	Küppers, Gerd, am 9. 8. 1970
Ayfer	Dagli, Ramazan, am 10. 8. 1970
Motin	Altinisik, Ali, am 10. 8. 1970
Frank	Kracht, Werner, am 12. 8. 1970
Ralf-Hans	Cleven, Rudolf, am 19. 8. 1970
Tufan	Cimen, Duran, am 19. 8. 1970
Rebis	Yasa, Ramazan, am 22. 8. 1970
Husne	Eleroglu, Ahmet, am 23. 8. 1970
Nicole	Driessen, Wilhelmus, am 25. 8. 1970
Heike	Frenken, Mathias, am 27. 8. 1970
Dietmar	Frings, Gustav, am 27. 8. 1970
Sükran	Tasci, Rosim, am 29. 8. 1970
Emine	Haliloglu, Zekeriya, am 31. 8. 1970
Yadigar	Berber, Ismail, am 1. 9. 1970
Christian	Krause, Horst, am 4. 9. 1970
Nurten	Catak, Mustafa, am 9. 9. 1970
Jörg	Klenz, Manfred, am 10. 9. 1970
Melehat	Aydogan, Mehmet, am 15. 9. 1970
Ali Riza	Özdemir, Hüseyin, am 19. 6. 1970
Frank	Schmidt, Haribert, am 21. 9. 1970
Jürgen	Eibig, Heinz, am 23. 9. 1970
Nicole	Stab, Detlef, am 24. 9. 1970
Hidayet	Karaman, Kazim, am 28. 9. 1970
Sylvia	Malecki, Kurt, am 28. 9. 1970
Andre	Busel, Heinz, am 30. 9. 1970
Ehrem	Özcan, Mustafa, am 2. 10. 1970
Bernd	Claßen, Willibert, am 6. 10. 1970
Heike	Kallweit, Lothar, am 7. 10. 1970
Maik	Fähndrich, Herbert, am 7. 10. 1970
Helime	Telli, Ahmet, am 7. 10. 1970
Sandra	Thiel, Werner, am 7. 10. 1970
Guido	Berchmann, Johannes, am 9. 10. 1970
Silvia	Delbressine, Martin, am 11. 10. 1970
Sandra	Göckler, Siegfried, am 13. 10. 1970
Heike	Lauterbach, Kurt, am 16. 10. 1970
Heike	Jansen, Heinz-Josef, am 17. 10. 1970
Stefan	Richter, Heinz-Josef, am 18. 10. 1970
Gürsel	Vilmaz, Kiyas, am 20. 10. 1970

Eheschließungen

Diaz-Iwarez, Antonio, mit Josefina Paniagua-Lazaro,
am 13. 6. 1970
Höppener, Wolfgang, mit Rita Zierstedt, am 19. 6. 1970

Özcan, Mustafa, mit Hasibe, am 26. 6. 1970
Schmitter, Hans-Jürgen, mit Margarethe Paßen,
am 10. 7. 1970
Banasch, Manfred, mit Christina Schlauch,
am 28. 7. 1970
Gasser, Gerd, mit Marianne Hansen, am 31. 7. 1970
Masjosthusmann, Josef, mit Katharina Baltes,
am 14. 8. 1970
Römer, Paul, mit Luzia Schmitz, am 18. 8. 1970
Baumgarten, Uwe, mit Eveline Biedassek,
am 21. 8. 1970
Thönnissen, Georg, mit Helga Paschkewitz geb.
Beitsch, am 21. 8. 1970
Heinrichs, Peter, mit Anita Bürger, am 21. 8. 1970
Herrmann, Karl-Heinz, mit Katharina Elspaß geb.
Nilges, am 27. 8. 1970
Berchmann, Friedrich, mit Johanna Peters,
am 28. 8. 1970
Lennartz, Franz-Leo, mit Vera Orgaß, am 28. 8. 1970
Bienick, Helmut, mit Doris Melzer, am 28. 8. 1970
Erdweg, Wilfried, mit Monika Horne geb. Ohlig,
am 28. 8. 1970
Steffen, Horst, mit Helena Maria Methner geb. Leuk,
am 18. 9. 1970
Kinkartz, Hans-Günter, mit Agnes-Maria Düsterwald,
am 24. 9. 1970

Sterbefälle

Kind Naeiye von Temel, Muhammet, am 15. 6. 1970
Kind Ilyas von Elekci, Hüseyin, am 15. 6. 1970
Ehemann Heinrich von Maria Weißhaupt,
am 17. 6. 1970
Kind Celalettin von Aslan Cemalettin, am 20. 6. 1970
Kind Sevgi von Güler, Salih, am 25. 7. 1970
Berginvalide Hubert Schmitz, am 1. 8. 1970
Berginvalide Franz Moll, am 2. 8. 1970
Grubensteiger i. R. August Nogosek, am 4. 8. 1970
Berginvalide Walter Naubur, am 6. 8. 1970
Kind Ahmet von Ahmet Bayram, am 14. 8. 1970
Kind Mehmet von Bardakci, Celal, am 15. 8. 1970
Kind Murat von Mehmet-Ali Belkaya, am 20. 8. 1970
Berginvalide Nikolaus Wennmacher, am 25. 8. 1970
Berginvalide Rochus Paternoga, am 2. 9. 1970
Berginvalide Winand Vieten, am 4. 9. 1970
Kind Dursun vom Durmus, Seref, am 5. 9. 1970
Berginvalide Johann Mertens, am 8. 9. 1970
Berginvalide Johann Leipholz, am 17. 9. 1970
Berginvalide Karl Dinse, am 20. 9. 1970
Kaufm. Angestellter i. R. Josef Rütten, am 21. 9. 1970
Berginvalide Paul Wollnik, am 4. 10. 1970
Berginvalide Wilhelm Meuser, am 5. 10. 1970
Berginvalide Heinrich Miloschewski, am 7. 10. 1970
Berginvalide Friedrich Rohde, am 9. 10. 1970
Berginvalide Friedrich Esser, am 18. 10. 1970
Berginvalide Christian Göbbels, am 20. 10. 1970

NACHRUF

Wir trauern um die Arbeitskameraden:
Herrn Karl Heinz Jansen, am 14. 9. 1970 verstorben,
Herrn Gerhard Kinscher, am 23. 9. 1970 tödlich verunglückt,
Herrn Heinrich Jütten, am 8. 10. 1970 verstorben.

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren!

Gewerkschaft Sophia-Jacoba

Herzlichen Glückwunsch

zur goldenen Hochzeit



Am 28. August 1970 feierten die Eheleute Sibilla und Heinrich Oitmann in Hückelhoven, Haagstraße 4 a, das Fest der goldenen Hochzeit.

Heinrich Oitmann begann seinen Berufsweg als Stukateur. 1913 wurde er Soldat. Im Oktober 1917 kam er zu Sophia-Jacoba und wurde als Schlepper in unserem Untertagebetrieb eingesetzt. Von 1918 bis 1925 war er als Fördermaschinist auf unserer Schachtanlage tätig. Er schied aus und kehrte nach einigen Monaten wieder. Bis zu seiner Invalidisierung war er als Kesselheizer in unserem Übertagebetrieb eingesetzt. Auch der Vater und der Bruder von Heinrich Oitmann waren viele Jahrzehnte in unserem Unternehmen tätig.



Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierten am 28. August 1970 die Eheleute Agnes und Ferdinand Müller aus Brachelen, Neustraße 34.

Ferdinand Müller ist in Brachelen geboren. Nach seiner Schulentlassung übte er zunächst den Beruf eines Schuhmachers in verschiedenen Schuhfabriken unseres Raumes aus. Sein beruflicher Werdegang wurde unterbrochen durch den Wehrdienst, den er im ersten Weltkrieg ableisten mußte, und in den dreißiger Jahren durch eine schwere Malariaerkrankung. Bei uns wurde er im Oktober 1937 als Schlepper im Untertagebetrieb angelegt. 1939 nach Übertage verlegt, war er als Rangierer, Verloader, Transportarbeiter und zuletzt als Pecharbeiter bis zu seiner Invalidisierung im Jahre 1958 bei uns tätig.



In Erkelenz, Patersgasse 5, feierten am 11. September 1970 die Eheleute Maria Katharina und Peter von Wirth das Fest der goldenen Hochzeit.

Peter von Wirth ist in Wickrath, Kreis Grevenbroich geboren. Er übte zunächst das Schlosser- und Schmiedehandwerk aus. 1913 wurde er Soldat und nahm im ersten Weltkrieg als Angehöriger der U-Boot-Waffe teil. Bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba wurde er im November 1925 als zweiter Maschinist angelegt. Er übte diese Tätigkeit bis zu seiner Pensionierung im Juli 1955 aus.

Auch die Brüder von Peter von Wirth waren fünfunddreißig bzw. sechsunddreißig Jahre in unserem Unternehmen tätig.



Die Eheleute Martha und Richard Mattner feierten am 25. September 1970 in Wassenberg, Glückaufstraße 3, das Fest der goldenen Hochzeit.

Richard Mattner ist in Friedrichseck in Schlesien geboren. Dort erlernte er auch den Beruf des Bergmanns. Nach dem ersten Weltkrieg wechselte er in den Steinkohlenbergbau am Niederrhein über. Bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba wurde er im Dezember 1929 als Hauer angelegt. Er übte diese Tätigkeit bis zu seiner Invalidisierung im Jahre 1954 aus; die letzten drei Jahre allerdings als Zimmerhauer in unserem Untertagebetrieb. Insgesamt war Richard Mattner über 38 Jahre als Bergmann unter Tage tätig.

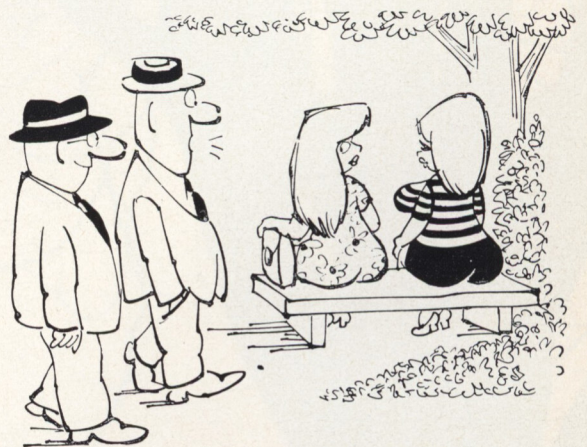
Vermögensbildung im Gespräch



„Mensch, das ist 'ne klasse Partie,
die fängt jetzt schon mit der Vermögensbildung an.“



„Tag! Wat hat denn der Staat
für unsereins getan in puncto
Vermögensbildung?“

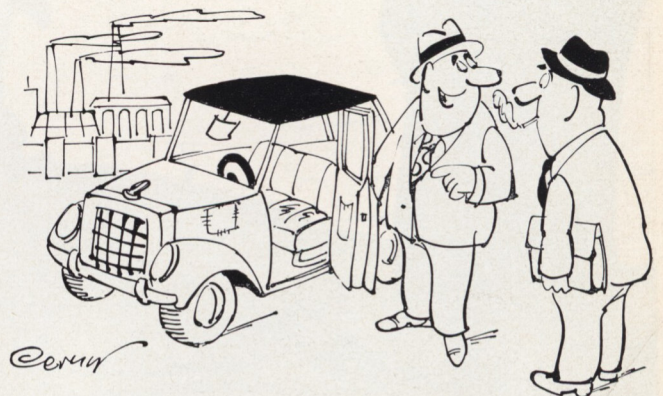


„Apropos Vermögensbildung! Ich hab' jetzt auch
schon einen schönen Batzen auf der Bank.“



„Ich möchte unser
gesamtes Vermögen
in bar sehen!“

„Nun können Sie es
wieder wegpacken. Ich
habe mich davon über-
zeugt, daß es stimmt.“



„Diesen alten Schlitten fahr' ich noch 6 Jahre.
Den nächsten zahlen mir die Firma und Vater Staat.“



Foto: W. H. Müller